

Volksrechtler-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 3./4. Mai 1933
12. Jahrgang. Nummer 102

Wochen-Ausgabe
10
Menschen

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottlander (März 1920 erstorben)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krebsberg Str. 50. Tel. 500.22.
Belegstellen: Breslau 544, Wobatzitz Str. 10, Tel. 220.02.
Sprechst. der Redaktion von 12-14 Uhr.
Korrespondenten: Berlin 28, Xd. 1008; Dr. H. J. G. Müller, Xd. 1004
K. H. Müller, Xd. 1004. Geschäftsst. 8-12 Uhr. Geschäftsst.
Korrespondenten: Berlin 10, Xd. 1004. Geschäftsst. 8-12 Uhr.
Korrespondenten: Berlin 10, Xd. 1004. Geschäftsst. 8-12 Uhr.

Brünings Hunger- und Kriegsetat

Sozialetat um 200 Millionen gekürzt — Reichswehretat um 40 Millionen erhöht

Berlin, den 3. Mai. Gestern begann im Reichstag die Beratung über den Kriegs- und Hungeretat der Brüning-Regierung. Der Reichsfinanzminister Dr. Moederhauer berief sich in seiner Begründung des Etats auf die Devisen des ehemaligen sozialdemokratischen Reichskanzlers Hermann Müller. Der notleidenden deutschen Wirtschaft müssen die notwendigen Impulse zur Kapitalneubildung gegeben werden. In der Debatte machte der sozialdemokratische Abgeordnete Vogel in „staatsverhaltender Opposition“. Der Zentrumsgewählte Erling und der Volksparteier Dr. Cremer leuchteten die Ausführungen Bogels als

Demagogie, da sie ja ihre sozialistischen Koalitionsgenossen aus der Praxis kennen. Die zweitgrößte Fraktion des Reichstages, die der Deutschen Nationalen, schwieg in der Debatte, weil sie mit dem Etat Brünings nach den Vollerhöhungen und dem „vielerprechenden“ Ostprogramm einverstanden sind. Für die kommunistische Partei sprach der Genosse Förgler, der eingangs auf die Berlesung bei den Demokraten hinwies und das Wort prägte, „man sieht Herrn Bernhard unentschlossen zwischen Heßpaß und Lemmer herumtanzen“ und dann weiter ausführte:

bringt. Der gegenwärtige Reichswehretat, der Etat der Aufrüstung, beläuft sich auf 715 Millionen. Aber gleichzeitig bringt der gegenwärtige Etat eine Streichung der Sozialen Ausgaben um rund 200 Millionen. Allein bei der Familienhilfe werden 17 Millionen, bei der Invalidenversicherung 20 Millionen gestrichen. Nicht eingeseht sind die gestrichenen 15 Millionen für die Kleinrentner, aber dafür sind die Summen für die Luftfahrt erheblich erhöht worden. Die Sozialdemokraten haben heute Herrn Vogel als Redner vorgeschickt, der gegen den Panzerkreuzer B gewettert hat. Ich kann ihm eine leichte Antwort geben, ich zitiere nur die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumspartei, das vor einigen Tagen höflich schrieb:

„Osthilfe“ für Junker und Kapitalisten Kommunisten fordern Hilfe für Arbeiter und Kleinbauern

Der vorliegende Etat, der eingebracht wurde von der Hermann-Müller-Regierung und durchgepeitscht wird von dem Brüning-Kabinet, ist der erste Etat nach der Annahme des Youngplans. Ich stelle die Frage an die Regierung, aber auch insbesondere an die Sozialdemokraten:

Wo sind die „Erläuterungen“ des Youngplanes? Dieser Young-Stat bringt Erleichterungen lediglich für die besitzende Klasse, aber ungeheure Belastungen für die werttätigen Massen.

Die gesamte Tätigkeit der Brüning-Regierung beweist, daß die Kommunisten recht hatten, als sie den Arbeitern sagten, daß mit der Annahme des Youngplanes die verschärfte politische und wirtschaftliche Offensive der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse einziehen wird. Zur arbeitereindlichen Zoll- und Steuerpolitik der Brüning-Regierung gesellt sich der verschärfte Terror gegen die revolutionäre Arbeiterklasse. Die Brüning und Treviranus wissen sehr gut das Severingische Republikshukagegesetz anzuwenden. Und einen dritten Streich führte die Regierung. Sie

arbeitete ein Ostprogramm aus, das ein Milliarden Geschenk an die Großkapitalisten und an die großagrariischen, ostelbischen Junker bedeutet.

Auch hier stützt sich die Regierung Brüning auf die alte Regierung Hermann Müller.

Es war kein anderer wie Severing, der im vergangenen Jahre die Subventionen für die Schichauwerft forderte. Der Sinn der „nationalpolitischen Notwendigkeit“ wird verständlich, wenn man sieht, daß im vorliegenden Hermann-Brüning-Stat unter dem Kapitel Reichswehr

30 Millionen für Ostbesetzungen eingesetzt werden und die deutsche Flottenbasis von der Nordsee in die Ostsee verlegt

wurde. Und wer dann noch Zweifel hat, was die Severing-Regierung und die jetzige Regierung unter „nationalpolitisch“ verstehen, den dürfte die vereinte Hege des Papstes, der Schwerindustriellen und der Sozialdemokraten gegen die Sowjetunion endgültig belehren.

Wir Kommunisten fordern, daß den Erwerbslosen in den Ostprovinzen, den Siedlern, den Arbeitern in den Betrieben und den kleinen Bauer in Ostpreußen und Schlesien geholfen wird. Wir Kommunisten fordern, daß alle Summen, die für das Ostprogramm eingesetzt werden, lediglich den wirklichen Notleidenden zugute kommen.

Ich hatte schon öfter Gelegenheit, sozialdemokratische Wahlversprechungen ihren Regierungstaten gegenüberzustellen. Dasselbe Doppelspiel treibt aber auch das Zentrum. Als im vergangenen Jahre der Etat beraten wurde, stand das Zentrum für kurze Zeit außerhalb der Regierung. Damals sagte der jetzige Reichskanzler Brüning als Abgeordneter zum Marineetat: „Wir werden einen Vorschlag auf Streichungen unterbreiten, auf deren Höhe wir unter allen Umständen bestehen werden.“ Derselbe Brüning legt nun einen Etat vor, der die erste Rate des Panzerkreuzers B vorz sieht und eine

Erhöhung der Ausgaben für die Reichswehr um 40 Millionen

3 Millionen Arbeitslose
775 000 ohne Unterstützung
Die Reichsanstalt kündigt weiteren Unterstützungsabbau an. (Siehe 2. Hauptseite.)

willigt haben in einer Zeit, wo die Not des Reiches nicht viel geringer war als heute, und damals ging es sogar um die grundsätzliche und politische Entscheidung; denn damals war der Anfang für das ganze Bauprogramm für die Reichsmarine gegeben. Wenn wir also heute vor dem Panzerkreuzer A stehen, dann muß immer wieder gesagt werden, daß eine sozialistisch geführte Regierung den Panzerkreuzer A bewilligt hat. Im übrigen dürfte gegenüber dieser Agitation doch wohl der Hinweis angebracht sein, daß auch die sozialistischen Minister des vorherigen Kabinetts bereit gewesen sind, dem Neubau der weiteren Panzerschiffe B, C und D des Flottenprogramms zuzukommen.

Sieben hat der sozialdemokratische Redner von der Verantwortungsbewußten, staatsverhaltenden Opposition“ seiner Partei gesprochen. Die sozialdemokratische Opposition ist eine Scheinopposition zur Täuschung der Arbeiter. Am 27. April polemisierte der „Vorwärts“ zur Ablenkung der Arbeitermassen vom Brüning-Stat gegen die Kommunisten und schreibt: „Die KPD verlangt im Reichstag die Aufhebung der Umsatzsteuer, der Biersteuer, der Tabaksteuer, der Zuckersteuer und der Lohnsteuer. Würde diesen Forderungen entsprochen worden sein, so würde ein Steuerausfall von rund 3,5 Milliarden entstanden sein. Ebenso demagogisch und schädlich ist der Antrag der Kommunisten auf Aufhebung der Lohnsteuer.“ Also die Entlastung der Massen von Steuern fordert ist „demagogisch“, aber mir liegt ein Wahlflugblatt vom Parteivorstand der SPD vom Mai 1928 vor, in dem es heißt: „Die Sozialdemokratie will die Ueberlastung der Massen beseitigen. Sie verlangt durchgreifende Ermäßigung der Lohnsteuer, so daß alle kleinen Einkommen befreit werden, sie verlangt völlige Befreiung der Umsatzsteuer.“ Hier zeigt sich, wo die Demagogen und Arbeitbetreiber sitzen. Wir Kommunisten sagen den Arbeitern offen, wir kümmern uns nicht um das Defizit im Reichshaushalt dieses kapitalistischen Ausbeuterstaates, sondern unsere Sorge ist, das Defizit im Haushalt der Arbeiter. Trotz der ungeheuren Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter sieht der vorliegende Etat keinen Pfennig Lohnerhöhung für die Arbeiter vor. Um 16 Prozent ist allein im vergangenen Jahre durch Zoll- und Steuererhöhungen der Lebensstandard der Arbeiter gesunken, und gegenwärtig bereitet die Regierung im Bunde mit den Schwerindustriellen einen großzügigen Ausverkauf auf die Löhne vor. Erpresserisch stellt man die Arbeiter vor die Frage: Betriebsstillegung oder Lohnabbau. Wir Kommunisten sagen daher den Arbeitern, daß sie alles daran setzen müssen, um den Kampf gegen die weitere Kapitalneubildung zu organisieren. Die Maiausmärsche der Arbeiter in Deutschland haben bewiesen, daß die Kampfkraft der Arbeiter wächst. Wir rufen die Arbeiter auf zum Kampf für den Streikfundament zum Kampf gegen die Hunger- und Kriegspolitik der Regierung Brüning, zum Kampf für die Befreiung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, zum Kampf für den Sozialismus, für die Diktatur des Proletariats!

Henker Macdonald / Von Kasimir Subliner

Macdonald nahm auf den Konferenzen
Immer seine große Klappe voll,
Aufgebläht sah man ihn rumscharwenzeln,
Während ihm der Hals von Phrasen
quoll.

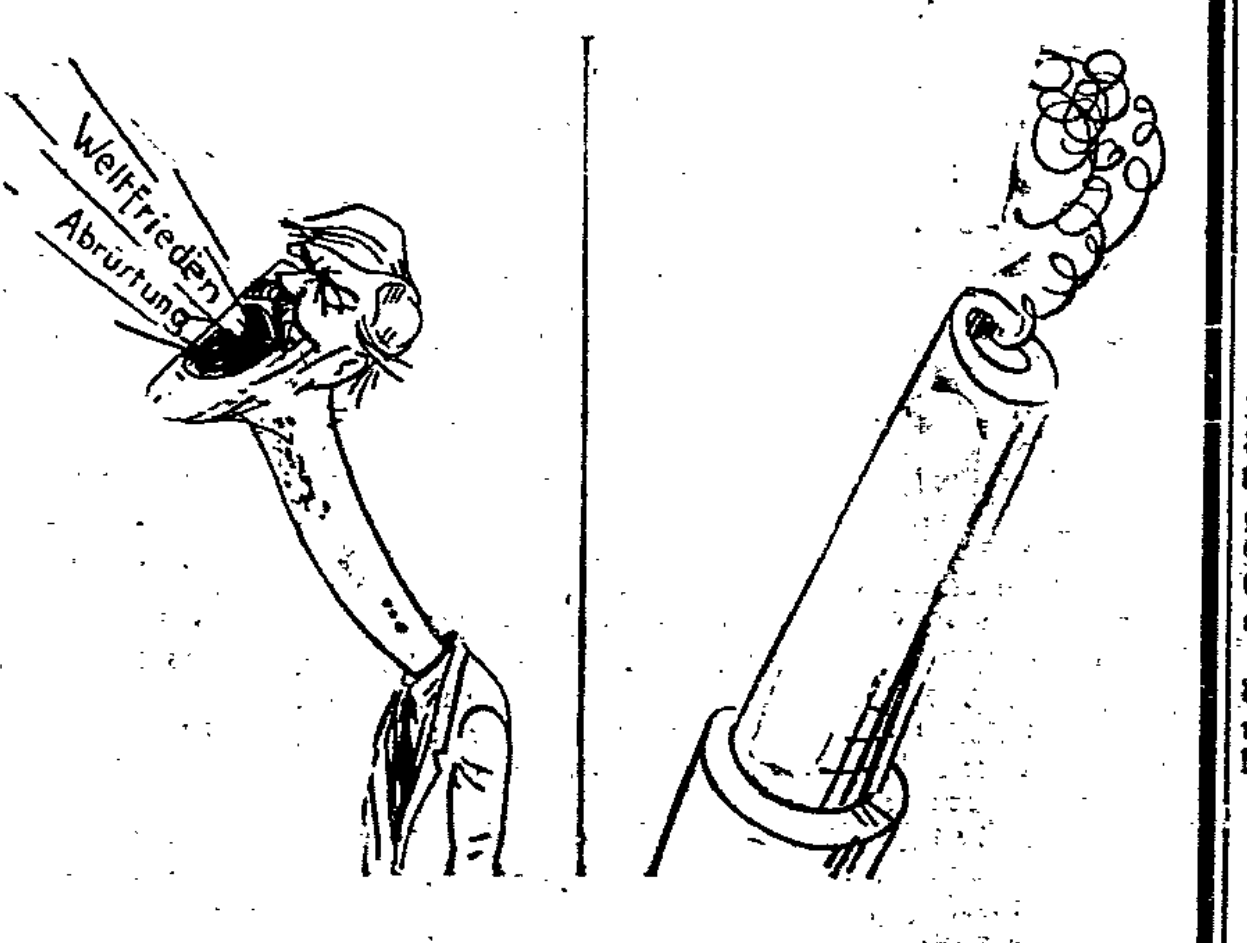
Blauer Dunst entqualmte seinem Munde,
Wenn er kam aufs Panuropa-Gleis...
Feurig hallte die Locarno-Kunde:
Friede sei um jeden Nobelpreis!

Dort in Genf gab er sich immer ethisch,
Das klingt gut im Völkerbundeshaus...
Doch er säuselte nur theoretisch,
Denn in Praxis sah es anders aus.

Weil in Indien die Völker grollen,
Winkt er forsch mit dem Ministerhut
Und läßt die Kanonensalven rollen...
Inderleiber wälzen sich im Blut.

Macdonald, des Königs Labour-Schranze,
Pfeift auf Frieden und den Völkerbund,
Und schwingt für das Kapital die Lanze,
Für Old-England und das Sterlingpfund.

Alles Heuchelei und Maskerade...
Der Profit regiert die Bürgerwelt,
Und die schöne Völkerbundeslade
Morsch wie Zander auseinanderfällt.



Henker Macdonald / Von Kasimir Subliner

Jeder Atemzug für unser sozialistisches Vaterland

Die internationale Matfundgebung des Moskauer Sowjets

Moskau, 1. Mai. Die Festsetzung des Moskauer Sowjets, gemeinsam mit den Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Massenorganisationen anlässlich des 1. Mai stand im Zeichen der Festigung der Kampflustigkeit der Sowjetunion, des festen Glaubens an die Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren, im Zeichen der internationalen proletarischen Solidarität.

Genosse Milojan wies in seiner Rede darauf hin, daß während die kapitalistischen Länder von der Wirtschaftskrise ergriffen sind, die Sowjetunion rasch auf dem Wege der Industrialisierung vorwärtschreitet. Die Sowjetindustrie hat bereits 200 Prozent ihres Vorkriegsniveaus erreicht. Zwei Nischenbauten, die Turkestan-Sibirische Eisenbahn und die Stalingrader Traktorenfabrik sind vollendet. Die Putlow-Werke werden ausgebaut, der Bau gigantischer Hüttenwerke in Ural, in der Ukraine und in Sibirien ist in Angriff genommen. Acht Millionen Wirtschaften, d. h. 30 Prozent aller Bauernwirtschaften, sind kollektiviert.

Rein einziges Land weist so hohe Entwicklungsziffern wie die Sowjetunion auf. Wenn die Sowjetunion Schwierigkeiten durchmacht, so sind es Schwierigkeiten des Wachstums.

Es sprachen sodann eine Reihe von Vertretern ausländischer Arbeiterdelegationen, die die Bereitschaft der Werktätigen, jeder-

zeit die Sowjetunion zu verteidigen und den Kapitalisten, die einen neuen Krieg heraufbeschwören, die entsprechende Antwort zu erteilen, zum Ausdruck brachten.

Genosse Sedert begrüßte die Versammlung im Namen der Komintern und erklärte, das Weltproletariat sei bereit, mit jedem Tropfen Blut und jedem Atemzug das sozialistische Vaterland zu schützen.

Genosse Tsui Mi Ting überbrachte die Grüße der Kommunistischen Partei Chinas. Die Werttätigen Chinas — führte der Redner aus — rufen zum 1. Mai. Die KP. Chinas ruft die Arbeiter zum Streik. In Schanghai ergreifen die Arbeiter von den Häusern der Bourgeoisie Besitz, um Maffelern abzuhalten.

Das Mitglied der amerikanischen Arbeiterdelegation, Donovan, erklärte: Wir haben euch Traktoren als Geschenk mitgebracht und sind überzeugt, daß ihr verstehen werdet, die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft zu überwinden.

Stürmische Ovationen löste die Begrüßungsrede des Genossen Leow im Namen des Roten Frontkämpferbundes Deutschland aus. Ein Vertreter der Chartower Arbeiter überreichte dem revolutionären Kriegsrat namens der Chartower Arbeiter den zur Festigung der Roten Armee gesammelten Betrag von 230 000 Rubeln.

Wieder eine Polizeiaktion zusammengebrochen

Die bürgerlich-sozialdemokratische Tagespresse berichtete vor einigen Wochen in sensationeller Aufmachung über die Aushebung von kommunistischen Geheimdruckereien in Berlin, in denen Zeitungsmaterial für Polizei und Reichswehr hergestellt worden sein soll. Die Pressekanäle verband diese Meldung mit einer wüsten Rufandehung, indem sie behauptete, daß unter den Verhafteten sich auch „Funktionäre der sowjetrussischen Handelsgesellschaft“ befänden. Wir haben damals schon mitgeteilt, daß durch die großangelegte Polizeiaktion Zergewerks der Parteiapparat keineswegs in Mitleidenschaft gezogen wurde und daß das Herangehen der sowjetrussischen Handelsgesellschaft in die Polizeiaktion nur eine der in letzterer Zeit sich häufenden üblichen Gehe gegen den Arbeiterstaat ist. Heute muß nun der Polizeibericht mitteilen, daß der Haftbefehl gegen die Genossen Falkenzel und Ehrhardt Forgbert — dem angeblichen Sowjetfunktionär — nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Die Genossen mußten aus der Haft entlassen werden, da gegen sie kein dringender Tatverdacht mehr besteht. Auch der Buchdrucker Lenz wurde aus der Haft entlassen.

Der Krach bei Hugenbergs geht weiter

Graf Westarp hatte zu Donnerstagabend jene deutschnationalen Reichstagsabgeordneten zu einer gesonderten Besprechung nach dem Weinhaus Mitscher in Berlin eingeladen, die für die Steuerergesse der Regierung Brünning gestimmt hatten. An dieser Besprechung sollen einige der früher aus der deutschnationalen Reichstagspartei ausgestiegenen, jetzigen völkervertreterischen Abgeordneten teilgenommen haben. Das Ergebnis dieser Besprechung ist eine Entschlieung, die unter Führung von Bazille, Semeter, Nischhofen, Wallraf und Westarp, insgesamt von 28 Abgeordneten unterzeichnet ist. Einige der Tagelager haben also gefehlt.

Diese Entschlieung wehrt die Krüge des deutschnationalen Parteivorstandes für diese Abgeordneten ab, und erklärt, daß sie sich „auch für die Zukunft die Freiheit des Handelns vorbehalten“ wollen.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der Telegraphenunion erklärte Graf Westarp, daß sich auf dieser Grundlage weiter „eine einheitliche Politik stark aktiven Charakters“ treiben lasse. Die weitere Entwicklung innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion hängt allerdings davon ab, ob sich Hugenberg das gefallen läßt. In jedem Falle beweist dieser Vorgang die fortschreitende Zerziehung bei den Deutschnationalen als einer Voraussetzung der fortschreitenden Herausbildung der faschistischen Front der deutschen Bourgeoisie gegen das Proletariat.

Genosse Thälmann an der Spitze der Weddinger Barrikaden

Nach der Kundgebung des Berliner Proletariats im Lustgarten marschierte ein gewaltiger Demonstrationenzug nach der Kösliner Straße, dem Ort der vorjährigen Barrikadenkämpfe.

Die Bewohner der Kösliner Straße erwarteten schon seit langem den Demonstrationenzug. Buchstäblich alle warteten sie. Die Straße entlang steht auf beiden Seiten dicht gedrängt in vier und fünf Reihen hintereinander die spalierrbildende Bevölkerung. Die alten Veteranen haben auf Stühlen Platz genommen. Auch sie wollen dabei sein. Die Jugend, die abgehärmten Kinder der Kösliner Straße durchschlüpfen die Reihen und sollen auf dem Straßendam umher. Auch sie warten. Einsteifen spielen sie noch Rot Front. Die Fenster der grauen Mietskasernen sind geöffnet. Die strahlende Maisonette gibt der sonst so düsteren Proletariatsstraße ein helles, freundliches Aussehen. Aus den Fenstern lehnen die Einwohner, vom Parterre bis hinauf zu den Giebelstüben unterm Dach.

Ein roter Motorradfahrer biegt in die Straße ein. Kaum steht er, ist er umringt. Die Fragen drängen auf ihn ein. „Wann kommt der Zug?“, „Ist Thälmann dabei?“

„Jawohl, er ist an der Spitze.“ Sofort spricht alles auseinander und wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht unter den Menschenmassen. Die Erwartung hält alle in Spannung. Aus der Ferne durch die Häuserhöfen sind die ersten Klänge der Musik zu hören. Und dann erscheint der Zug in der roten Straße des Weddings, in der Straße, in der Proletarier vor einem Jahr Barrikaden gegen die wütende Soldateska Zergewerks errichteten, deren Pfäster sich vom Blut der Ermordeten und verwundeten Proleten rot färbte.

An der Spitze des Zuges marschieren die Genossen Thälmann und Heinz Neumann.

Stauende Rot-Front-Köpfe ertönen. Die Spalierreihen sind lange Reihen mächtig erhobener proletarischer Fauste.

Dann flutet der Strom an dem Genossen Ernst Thälmann vorbei. Es war keine der üblichen Demonstrationen. Sie war ein gewaltiger und unüberleglicher Beweis, wie unzertrennlich das Proletariat mit seinem bolschewistischen Führer Ernst Thälmann verbunden ist. Wie leuchteten die Augen, wie elachten die Gesichter, welche ein hohes Gefühl der Kameradschaft strömte die Menge aus, als sie ihren Führer begrüßte. Welche Zuversicht, welches Kraft- und Selbstbewußtsein beherrschte diese zusammengeballten Menschenmassen. Das war der beste, der fröhlichste und der kräftigste Teil des Berliner Proletariats, der im straffen Schritt, voller Begeisterung durch die Straße der Mai-Barrikaden marschierte. Die Züge kreuzten sich. In Achterreihen, manchmal in Zwölferreihen, die ganze Breite der Straße ausfüllend, ging dieser nicht endenwollende Marsch. Wirklich ergreifend war es, als die Blinden und die Taubstummen mit erhobener geballter Faust an dem Genossen Thälmann vorbeimarschierten.

Wir werden die Matföfen niemals vergessen“

Gewaltig und hinterehend war die Gedankkundgebung. Genosse Ernst Thälmann sprach. Im Hintergrund das dunkle Grün der Kränze zur Erinnerung an die Mat-Opfer. Die Massen ballten sich. Von einer Häuserfront zur anderen, von einem Straßenecke bis zum anderen war alles gedrängt voll. Die vom wuchtigen Ernst getragenen Worte des Genossen Ernst Thälmann, die in die blutige Vergangenheit zurückgingen und den Weg des Proletariats in die Zukunft zeigten, padten die mit tiefem Ernst lauschenden Arbeitsmänner und Arbeitsfrauen ins Innerste. Bei den Worten: „Wir werden sie nie vergessen, unsere teuren Toten“ jentten sich die schweren tolen Gähnen, die Musik spielte den Trauermarsch der russischen Revolutionäre, die Häupter entblöhten sich. Und dann feuerten die Worte des Genossen Thälmann die Massen zu revolutionärer Begeisterung an. Kampfschloffen hörten die Arbeiter, welche Aufgaben jetzt vor ihnen liegen:

Kampf um die Zerziehung der Bonug-Ketten mit dem Ziel der Errichtung der proletarischen Diktatur, das ist die große, gewaltige Aufgabe, an der das Proletariat und insbesondere die Berliner Arbeiter in taglicher Kleinarbeit schaffen müssen.

Tosender Beifall, der an den Häuserfronten brandete, unterbrach die Ausführungen des Genossen Thälmann.

Dann formierten sich wieder die Züge. Die Hände umklammerten fester die Fahnenstübe. Die Arbeiter gingen in ihre Quartiere zurück.

20 Arbeiter vor Gericht

Schändliches Urteil im Neubrandenburger Landfriedensbruchprozeß — 73 Monate Gefängnis für 14 Angeklagte

Am Mittwoch und Donnerstag fand vor dem Erweiterten Schöffengericht Neubrandenburg ein Prozeß gegen 20 Friedländer Arbeiter auf. Elf von ihnen hatten auf proletarische Weise Stahelmprovokationen im Januar d. J. zurückgewiesen. Dabei wurden acht Stahelm leicht und zwei schwerer verletzt.

Da diese Arbeiter der Arbeiterjuchwehr angehörten, wurde auch ihr Führer und noch neun andere Angeklagte, obwohl sie nicht an dem Zusammenstoß beteiligt waren, vor Gericht gezerrt. Auf Grund unerhörter Aussagen der Stahelmleute, die statt als Angeklagte als Zeugen aufmarschierten, fällte das Gericht folgendes schändliche Urteil: Genosse Redel erhielt als „Haupttädelstführer“, obwohl er gar nicht beteiligt war, wegen schweren Landfriedensbruchs 1 Jahr Gefängnis, zwei erhielten neun, zwei acht und neun je drei Monate Gefängnis. Die übrigen mußten freigesprochen werden.

Der 39.

18 Monate Festung für Genossen Sinfelmann

Leipzig, 2. Mai. Der 1. Senat beim Reichsgericht verurteilte den verantwortlichen Schriftleiter des „Kämpfer“ und des Kopfblasses „Echo“, Chemnitz, den Genossen Karl Sinfelmann aus Falkenau wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen versuchten Landesverrats zu 18 Monaten Festung und 100 Mark Geld. sje.

3 Millionen Arbeitslose

775 000 ohne Unterstützung — Die Reichsanstalt kündigt weiteren Unterstützungsabbau an

Zu einer Freisprechungs anlässlich der Veröffentlichung des 2. Jahresberichtes der Reichsanstalt für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtete Präsident Dr. Syrup über die Lage des Arbeitsmarktes und der Reichsanstalt.

Die Zahl der Arbeitsuchenden, die sich bei den 361 Arbeitsämtern der Reichsanstalt am 15. April 1933 gemeldet hatten, betrug 2 937 000. Von der Arbeitslosenunterstützung wurden am 15. April 1 859 000 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt, aus Mitteln der Krisenfürsorge 302 000. 776 000 erhalten überhaupt keine Unterstützung oder sind bestenfalls auf die Wohlfahrtsämter angewiesen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen liegt am fast ¼ Million höher als im Vorjahre.

Für das Jahr 1930 verfügt die Reichsanstalt über eine Summe von rund 1200 Millionen Mark. Das reicht für eine Durchschnittszahl von 1,2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern. Die großen Entlassungen im Frühjahr d. J. lassen

aber darauf schließen, daß diese Zahl viel höher sein wird. Die Reichsanstalt — veründete Dr. Syrup — will durch „Ersparnisse“, d. h. durch weiteren Unterstützungsraub, die Ausgaben und Einnahmen balancieren. Dr. Syrup sagte wörtlich: „Der reine Unterstützungsaufwand belief sich im Durchschnitt des Jahres 1929 für den Monat und den Kopf des Hauptunterstützungsempfängers auf 80,86 M. Das Gesetz vom 12. Oktober 1929 wird die Unterstützungsausgabe von 80,86 M. auf 76,04 M. pro Kopf und Monat senken. Wie weit und auf welchem Wege weitere Ersparnisse zu erzielen sind, wird demnächst vom Vorstand der Reichsanstalt geprüft werden.“

Die Arbeitslosen müssen auf der Hut sein. Der gemeinsame Aufruf der Arbeitslosen und Betriebsarbeiter am 1. Mai muß zum Ausgangspunkt gemeinsamer Kampfaktionen für ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen, für den Siebenstundentag werden, der Millionen Arbeitslosen Arbeitsplätze schaffen kann.

Der 1. Mai im Kohlenrevier

Nachdem wir gestern einen kurzen Vorbericht veröffentlicht haben, bringen wir heute den ausführlichen Bericht über den 1. Mai im Kohlenrevier ab.

Der Aufmarsch der Arbeiterbataillone am 1. Mai in Waldenburg stand im Zeichen der roten Klassenfront. Wenn am 1. Mai auch in diesem Jahre nur ein Teil des Proletariats demonstrierte, so ist das auf das Konto der sozialdemokratischen Politik zu buchen. Denn gerade in den Betrieben, wo S.P.D.-Betriebsräte dominierten, war die Zahl der Feiernden am geringsten. So auf den Fürstentauern und anderen Schachtanlagen.

Die Fuchsgruben und Melchiorgrube, auf denen rote Betriebsräte wirkten, feierten fast reiflos.

Obwohl die Porzellanbetriebe von Krüger und Tlesch feierten, waren jedoch nur kleine Gruppen der Belegschaften in den Lagen zu merken. Der weitaus größte Teil benutzte den freien Tag zu einem Ausflug. Auch hier kann man sehen, daß solange diese Arbeiter unter dem Einfluß der S.P.D. stehen, sie ernsthaft für einen aktiven Kampf gegen die weitere Verlesung nicht in Frage kommen. Wenn trotzdem in diesem Jahre der Teil derjenigen Arbeiter, welche demonstrierend auf die Straße gingen, größer war, so ist dies den Aufregungen der kommunistischen Partei zu verdanken.

Die S.P.D. konnte dank dem herrlichen Wetter ihren „Morgenparadezug“ durchführen. Unter Einfluß aller Gewerkschaften, aller Sportorganisationen war es ihr möglich, wenigstens etwas auf die Beine zu bringen. Charakteristisch für die Einschätzung des S.P.D.-Wettbewerbes durch die Bürgerlichen war, daß der S.P.D. zu Ehren verschiedene Hausbesitzer in den Reichshäusern geflaggt hatten.

Während sich ein Teil, ja sogar der größere Teil, der Polizeibeamten bei dem Aufmarsch sachlich verhielt, konnten es sich einige Polizeikommissare (organisierte S.P.D.-isten wahrscheinlich) nicht verkagen, unserem Aufmarsch Schwierigkeiten zu bereiten. Einzelne Gruppen wurden unterwegs angehalten. Dadurch konnten sie beim Aufmarsch des Hauptzuges nicht mehr mit eingerechnet werden.

Mit Gesang und Musik rückten unsere Züge an. Die Belegschaften der Melchior- und der Fuchsgruben kamen in geschlossenen Zügen. Ein riesiger Zug setzte sich um 9 1/4 Uhr nach dem Stadtkern in Bewegung. Mehr als zwanzig rote Transparente mit Kampfslogans gaben dem Zuge ein besonderes Gepräge. Während der Ansprache des Genossen Schulz im Volkspark in Nieder-Hermisdorf hatten sich über 3000 Arbeiter unter den Fahnen der Partei versammelt. Begeistertes Gesang der Internationale beendete die Hauptkundgebung.

Zu gleicher Zeit fanden seitens der Partei zwei weitere Kundgebungen in Wästegiersdorf und Neurobe statt.

Bier überfüllte Abendveranstaltungen in Hausdorf, Gottesberg, Wüstegiersdorf und Nieder-Salzbrenn beendeten den 1. Mai. Der Verlauf des 1. Mai hat gezeigt, daß die Partei die Massen immer mehr an sich sammelt.

Heran an die Arbeit! Vorgehen und durch! Das muß jetzt noch mehr als bisher die Parole unserer Anhänger sein!

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Bei ungünstigem Wetter findet der Krieg im Saale statt. Die „Wegwacht“ sagt, daß der Weltkampftag des Proletariats bei Regenwetter hinter vier Mauern gefeiert wird. Das ist interessant, denn damit zeigen sie, wie sich der Festzug zusammensetzt. Aus Kindern nämlich, Bonzen und Bönzchen und dem übrigen Drum und Dran. Die trauen nicht, daß der wertvolle Anzug und die Bombe nach werden. Man spürte deshalb von dem groß angelegten Fackelzug am Vorabend des Kampftages von den Sozialdemokraten nichts. Ist auch besser. Die Kommunisten dagegen waren auf der Straße. Die Arbeiter, welche mit der Partei des unerbittlichen Klassenkampfes demonstrieren, fürchten auch strömenden Regen nicht. Monatslang schufteten dieselben tagtäglich tief im Schacht am Stempel oder sonstwo mit durchnässten Kleidern. Tagelang stehen Bauarbeiter, Schachtleute und andere Berufe im Regen. Und wenn das mit „Anjungen“ geschmissen hätte, — wir wären auf der Straße gewesen. Die Werkstätten stoßen in immer stärkerem Maße zur K.P.D., was die Teilnahme an der diesjährigen Demonstration der K.P.D. in Waldenburg bewies.

In Nieder-Salzbrenn bereiteten die Margaritaparteiler eine Wand-Matierausstellung vor, in welcher die S.P.D. eine Revue zeigen lie. Ein sozialdemokratischer Jungarbeiter, dem man zumute, den Kommunisten zu marrieren, lehnte das Anfinnen kategorisch ab, weil

er seine Klassengenossen nicht beschmücken wollte. Der Jungarbeiter wird die S.P.D. verlassen und den Weg zur kommunistischen Jugend finden. Bravo, junger Genosse!

Am 24. April, früh 3 Uhr, wurden am Bierhäuserplatz wohnende Meier durch Lärm aus der Nachtruhe geweckt. „Ich bin ein Nazi, Schupo komme her, uns kann keiner“, gröhle so ein Kockunge. Andere Nazi kamen mit ihren Witschen dazu und verfluchten den Kadav. Begleitbild: Wo ist der Schupo? Wenn die Beamten, ich will sagen, vielleicht der größte Teil derselben, ein Nazi spürt, sind sie blind und taub.

Ein ebenfalls recht inniges Verhältnis scheint zwischen den Reformisten und dem Folgegenossen-Bende zu bestehen. Einigen Genossen, die vor dem Grubenhof des Schwesternschachtes in Hermisdorf Flugblätter der Gewerkschaftsopposition verteilen, wird das von der Schupo verboten. Dagegen können Flugblätter eines Hoffmann Hermann ungehindert verteilt werden. Wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe. O du Republik der Gleichheit!

Hopp, hopp, hopp, Pferdchen... In Reußendorf hat sich eine Filiale der Konterrevolutionären Aeneas, genannt Reiterverein, gebildet. Die Reußendorfer Reaktionen wollen eben an der Niedertrümpelung der Arbeiterschaft auch ihren Anteil haben. Die verschiedensten Größen suchen da, vielleicht noch einmal in einer historischen Geschichte verewigt zu werden. Da ist ein Herr von Tisch, der den Platz spendiert hat, ein Dr. Hühndel, ein Neubert, ein Bäckermeister Opaz und andere. Der „Lang“ Lehrer ist aus Salzbrunn gemietet. Wir passen gut auf.

Meine Jungtour beende ich in Langwallersdorf, wo ich ein Grab suchen soll. Da ist vor 50 Jahren ein Schuhmacher und Dichter, namens Urban, gestorben. Jetzt denkt man „schon“ daran, will ein Denkmal bauen, die Gemeindevertretung bewilligt gegen den Kommunisten 20 Mark und — findet das Grab nicht. Ich brauche jedoch meine „Funze“ zu ganz anderen Zwecken und sage: Die Toten ehrt man, und den Lebenden (den Arbeitstribunen) leert man die Taschen. In den Volksparkauschuh, Herr Schröder, da will ich hineinleuchten, das scheint mir weit wichtiger.

Große Konferenz!

Am Sonntag, dem 4. Mai, 9 Uhr vormittags, in Waldenburg, in allen Räumen des Lokals „Edelstein“. An der Konferenz haben teilgenommen: 1. Die Pol.-Leiter. 2. Die Funktionäre der „Roten Hilfe“. 3. Alle Zeitungslosparteure. 4. Die Funktionäre der Internationalen Arbeiter-Hilfe und des Internationalen Bundes. 5. Alle neugewählten Mitglieder der Unterbezirksleitung. (Die Zeitungslosparteure bekommen das Fahrgeld ersetzt.) Je ein Vertreter des Bezirksvorstandes der „Roten Hilfe“, des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ und der Bezirksliteraturstelle sind anwesend.

Die Matiazzeichen und das Geld für die Teilnahme an dem Bezirksparteitag sind abzurechnen. K.P.D., Unterbezirksleitung Waldenburg.

Reichsbanner-Plette

U. S. Am Sonntag unternahm das Reichsbanner einen Werbe-marsch nach Seitendorf. Am Sonnabendabend räumten noch die Größen von Stufe zu Stufe, um sich die Mäntel zum Marsche zu holen. Sonntag sammelten sie sich in Sandberg. Es erschienen hier (!) Ortsgruppen. Bei genauem Zählen konnten 120 Mann einschließlich zwei Kapellen festgestellt werden. Auch der letzte Arbeiter muß dem Reichsbanner den Rücken kehren.

Die Reußendorfer S.P.D. hatte zu einer Reichsbanner-Verberberammlung aufgerufen. Erlebte das Reichsbanner schon eine Plette, daß von 300 angemeldeten Republikanhängern (Sprich: Kapital-schühern) nur 60 Mann einschließlich Kapelle erschienen, und auch diese aus dem ganzen Kreise zusammengezogen, so war die Versammlung selbst eine riesige Plette. Nur ganze 10 Mann waren erschienen, um sich dem Kapital zur Verfügung zu stellen.

Schweidnitz

Die Justizpressestelle „berichtigt“ Die Justizpressestelle schreibt uns: In Nr. 84 Ihres Blattes berichten Sie unter der Überschrift „Kleinliche Schlitzen gegen Klassen-kämpfer“, auf Anweisung des Gefängnisdirektors sei drei im Schweid-

niger Gerichtsgefängnis untergebrachten Untersuchungsgefangenen die „Arbeiter-Zeitung“ nicht ausgehändigt worden, obwohl der Untersuchungsrichter das Lesen der „Arbeiter-Zeitung“ gestattet habe. Diese Nachricht trifft nicht zu. Als der Postenbeamte Anfang April die Annahme der von einer unbekanntem Person abgegebenen Nummer Ihres Blattes verweigerte, lag eine Genehmigung des Untersuchungsrichters zur Annahme und Ausshändigung nicht vor. Als einige Tage später, am 10. April, erneut zwei Nummer Ihres Blattes vom Untersuchungsrichter für die Gefangenen eingingen, wurden sie den Gefangenen ausgehändigt. — Dazu stellen wir fest: Unsere Notiz erschien vor dem 10. April. Wenn baraufhin die Zeitung an unsere Genossen ausgehändigt wurde, so sind eben der Gefängnisdirektor und die anderen Beamten belehrt worden, daß sie kein Recht hatten, die „Arbeiter-Zeitung“ nicht auszulassen. Mit ihrem Schreiben bestätigt die Justizpressestelle, daß unsere Angriffe durchaus stichhaltig waren.

Groß-Mergdorf. Ohne Unterschrift einlaufende Berichte können nicht veröffentlicht werden.

Freiburg

Ortsauschuß des ADGB. Montag, den 5. Mai, 19.30 Uhr, im „Grünen Baum“ wichtige Funktionärsitzung. Alle Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen.

Striegau

Arbeiter verjagen Nazis

In Däslitz hatten die Nazis zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, die fast durchweg nur von Steinarbeitern besucht war. Aus Angst vor Arbeiterkäufen hatten die Nazis 40 Mann Sauchs und sechs Landjäger mitgebracht. Da die S.P.D. keinen Referenten in der Nazisprache stellte, kamen die S.P.D.-Arbeiter an unsere Genossen heran und forderten sie auf, einen Diskussionsredner zu stellen, was auch geschah. Reichsbannerkameraden übernahmen gemeinsam mit den Kommunisten den Schutz des kommunistischen Diskussionsredners. Der Nazi-Referent verzapfte einen großen Unfimm und mußte sich so manchen Zwischenruf anhören. In der Diskussion rechnete der Genosse Giller, Volkshain, mit den Nazis gründlich ab. Nach einer Viertelstunde wollte man ihn das Wort entziehen, was aber mißlang. Nach einer halben Stunde versuchte man wieder, ihn am Sprechen zu hindern. Man drohte jetzt mit Hausfriedensbruch; sogar die anwesenden Landjäger wurden aufgefordert, den Genossen Giller am Sprechen zu hindern. Das war den Arbeitern doch zu stark. Es setzte ein Proteststurm ein. Die Nazi-Jünglinge bekamen es mit der Angst zu tun und wandten sich älters an die Polizei. Ein paar Minuten später wurden die Helden aus dem Dorfe hinausgejagt. Das Wiederkommen dürfte ihnen vergangen sein.

Landeshut

Pflichtarbeit ist Sklavenarbeit

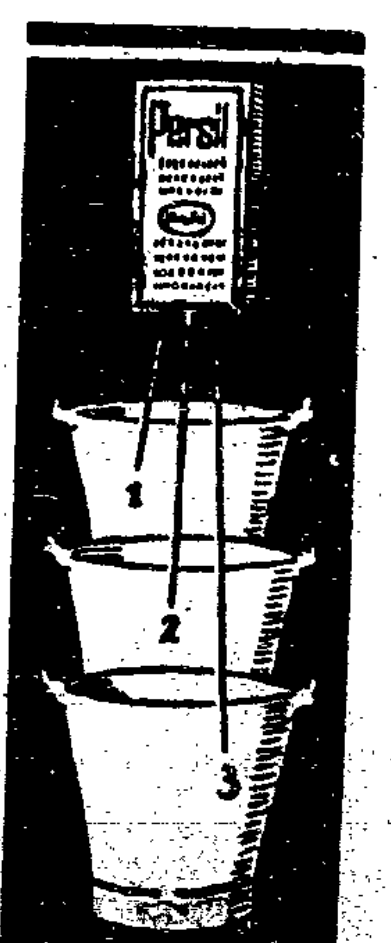
Der größte Teil der Liebauer Erwerbslosen ist jetzt Wohl-fahrtsempfänger und muß Pflichtarbeit ausführen, und zwar alle Wochen einen Tag. Die Stadt hat ihre Stadtarbeiter bis auf einen entlassen, dafür müssen die Wohlfahrtsempfänger alle Arbeiten umsonst ausführen. Jetzt wird z. B. beim Reichseigenhaus ein Weg gemacht, der bis zum 15. Mai fertig sein soll. Wir stellen fest, daß dies keine Pflichtarbeit ist. Trotzdem wird mit dem Entzug der Unterstützung gedroht. Bei der Behandlung tut sich der evangelische Vertreter, Dezentent Bahnhofsvorsteher Rose, hervor. Er fragte, ob die Arbeiter arbeiten. Die Pflichtarbeiter bejahten. Hierauf erklärte Rose: „Ich sehe nichts.“ Sollte dies nochmals vorkommen, schlagen wir den Arbeitern vor, die Haden und Schaufeln dem Dezententen Rose in die Hand zu drücken, damit er lernt, was Pflichtarbeit ist. Erwerbs-lose, heraus zum geschlossenen Kampf gegen die Pflichtarbeit.

Unterbezirkskonferenzen Sonntag, 4. Mai

- Unterbezirk Breslau: 9.30 Uhr in Breslau, „Selber Löwe“, Oberstraße 23.
- Unterbezirk Görlitz: 9.30 Uhr in Görlitz, Lokal „Union“, Langenstraße.
- Unterbezirk Liegnitz: 9 Uhr in Liegnitz, Lokal „Zum Haug“, Haugstraße.
- Unterbezirk Riesengebirge: 9 Uhr in Mittel-Schmiedeburg, Lokal „Friedrichs Gasthaus“.
- Unterbezirk Sulzgebirge: 9 Uhr in Langenbielau, Lokal Dinter.



Auf 3 Eimer Wasser kommt immer 1 Paket Persil. Wenn also unser Waschkessel beim Waschen 6 Eimer Wasser enthält, dann nehmen wir 2 Pakete Persil zu 45 Pfg. oder besser noch 1 Doppel-paket zu 85 Pfg. und sonst nichts!



Die koloniale Welt in Flammen

Die Welt steht im Zeichen eines neuen mächtigen Aufschwungs der revolutionären Bewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Die Prophezeiungen über den „Niedergang“ der kolonialen Revolution nach der hundertjährigen Niederlage des Jahres 1927, über eine „Stabilisierung“ der imperialistischen Kolonialherrschaft, über eine langsame, „evolutionäre“ Lösung des Kolonial-Problems — haben sich ebenso rasch und gründlich als falsch erwiesen, wie die rosenfarbigen Verpfeifungen, die über die weitere Entwicklung des Kapitalismus in den Metropolländern gemalt wurden, die tiefstnigen Theorien von der Überbrückung der Gegensätze innerhalb der imperialistischen Staaten, von der Möglichkeit, einer neuen großen Weltwirtschaftskrise aus dem Wege zu gehen.

Weltwirtschaftskrise und Kolonien

Ausbruch und Verlauf der letzteren stehen zweifellos in Wechselbeziehung mit den Wurzeln und dem Tempo der revolutionären Entwicklung in den Kolonien: der Imperialismus ist nicht imstande, auch nur auf einen geringen Teil der Überprofite, welche den Kolonialvölkern abgepreßt werden, zu verzichten, im Gegenteil — er hält sich an ihnen für die Verluste, welche aus der Krise erwachsen, schädlos. Die aus den Kolonien bezogenen Rohmaterialien müssen verbilligt werden — also geht die Ausbeutung der Arbeitskraft rücksichtslos vor sich. Die Industrie der Metropolländer leidet an Absatzlosigkeit — also wird die Entwicklung der Produktivkräfte in den Kolonien, ihre Industrialisierung mit doppelter Gewalt gehemmt.

Darüber hinaus bemüht sich der Imperialismus, neue Kolonialgebiete zu erschließen. Die völlige Unterwerfung bereits eroberteter Gebiete und die Eroberung neuer bedeutet die Heranziehung immer neuer Stämme und Völker in das ungeheure Kolonialreich. Die Interessen der verschiedenen imperialistischen Staaten stoßen hart aneinander — es entsteht die Frage der Neuverteilung des Kolonialreiches — kriegerische Konflikte um die Neuverteilung der Kolonialbeute reifen heran.

Die Reserven der Weltrevolution marschieren

Sat die Weltwirtschaftskrise dazu geführt, daß die Befreiungsbewegung der kolonialen Völker — durch die unerhörte Verelendung der Bauernschaft, die der Hunger zur Verzweiflung treibt, durch die Entstehung einer Millionenarmee notleidender Arbeitsloser in den Kolonien, durch die Auflösung der alten Wirtschaftsformen, auf welche sich die Existenz der breiten werktätigen Massen gründete, und die sich in einem anderen Zustand befinden — einen neuen Impuls erhält, so trägt die Welle der Kolonialaufstände bereits dazu bei, die Weltkrisis des Imperialismus zu erschüttern. Seine Widersprüche zu verschärfen.

Die Bewegung des Kolonialvolkes (als Folge der Massenverelendung), die kolossalen Ausgaben zur Niederhaltung der kolonialen Aufstandsbewegungen, die Erschütterung des imperialistischen Nachschubapparats als Folge jeder kolonialen Revolte — untergraben das gesamte imperialistische System, wirtschaftlich und politisch, an seiner Wurzel. Das Kennzeichnende des revolutionären Aufschwungs in den Kolonien 1929/30 besteht gerade darin, daß er gleichzeitig mit der allgemeinen Krise des Kapitalismus und mit der Verschärfung der Klassenkämpfe innerhalb der imperialistischen Metropolländer, wie auch mit der unmittelbaren Vorbereitung des neuen Krieges vor sich geht.

Die Welle der Kolonialaufstände

Dies bedeutet, daß jeder Kolonialaufstand gegenwärtig einen Teil der mächtigen revolutionären Bewegung bildet, deren Ziel die Vernichtung des Imperialismus überhaupt, die soziale Revolution, ist. Und es gibt kaum einen Punkt des unter der Imperialisten verteilten Erdballes, wo nicht gerade in den letzten Monaten ein Anwachsen der Bewegung, ihre Verstärkung, ja offene revolutionäre Ausbrüche zu beobachten wären.

Die große chinesische Revolution erlebt in der Welle der Bauernaufstände, die bereits zur Schaffung geschlossener Sowjetgebiete geführt hatten, und im neuen Aufbruch der Arbeiterbewegung, der sich in proletarischen Massenaufmärschen in Schanghai und anderen proletarischen Zentren äußert, ihre Wiedergeburt. In Indochina finden immer wieder Revolten und Meutereien statt. In Indonesien macht sich nach zwei Jahren Depression eine neue Aktivität der revolutionären Bewegung bemerkbar. Die Gärung in den arabischen Ländern hat nach dem August-Aufstand in Palästina auch die anderen Gebiete, besonders auf Syrien, den Irak (wo bewegte ant imperialistische Demonstrationen stattfinden) übergriffen, während im Norden der arabischen Halbinsel ununterbrochen Kämpfe zwischen den Beduinenstämmen und den imperialistischen Grenztruppen stattfinden. In Nordafrika sind Tripolis und Marokkos dauernd Kriegsschauplätze. Im Innern Afrikas Regeraufstände im Sudan, in Nigeria, im belgischen Kongo. Blutige Zusammenstöße zwischen Eingeborenen und Truppen in Britisch-Südafrika. Neues Aufblühen der Bewegung gegen den Yankee-Imperialismus in Nicaragua, Demonstrationen und Kämpfe in Haiti. Kampf gegen den japanischen Imperialismus in Korea — und im Zentrum all dieser die Welt umspannenden Kette der Kolonialaufstände: die große indische Revolution, die Barrikadenkämpfe in Kalkutta, der Aufbruch in Madras, der Aufbruch von Peshawar!

Der Kampf um die proletarische Führung

Für den revolutionären Aufschwung der gegenwärtigen Periode ist die Umgruppierung der Klassenkräfte in den Kolonien selbst überaus charakteristisch. Erstens zum Unterschied von der Lage, die während des Aufstieges der chinesischen Revolution 1925/27 bestand, sind die bürgerlichen Klassen hier, mehr oder weniger offen, ins

Lager der Konterrevolution abgewandt. Die ägyptische Bourgeoisie, die noch teilweise radikale Phrasen benutzt, ist in ihrer faktischen Politik ein Hindernis für die Entfaltung der revolutionären Bewegung und sucht nach einem Kompromiß mit dem britischen Imperialismus. Eng mit dem feudalen Großgrundbesitz verbunden, wird die koloniale Bourgeoisie im gegenwärtigen Abschnitt der Kämpfe von der wachsenden Gewalt der Agrarrevolution ebenso abgeschreckt, wie von der aktiven und aggressiven Rolle, die das koloniale Proletariat im ant imperialistischen Kampf spielt.

Das Auftreten der proletarischen Massen in den Kolonien als politischer Faktor ist das zweite besondere Merkmal des revolutionären Aufschwungs, welches ihm in noch höherem Maße als der Verrat der Bourgeoisie den Stempel aufdrückt. Der nationale Befreiungskampf kann nicht mehr in gemeinsamer Front mit den ausbeuterischen, nationalverräterischen, kompromißjünglichen oberen Schichten geführt werden. Ähnlich, wie dies von Lenin für das russische Proletariat während des Kampfes gegen den Zarismus gefordert wurde, entsteht für das Proletariat der Kolonien die Aufgabe, die Führung, die Hegemonie des Befreiungskampfes zu übernehmen, um ihn, gestützt auf das Bündnis mit der Hauptmasse der Bauernschaft, zu siegreichem Ende, zur Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Diktatur zu führen.

Die Henkerrolle des Sozialfaschismus

Die II. Internationale, ihre sozialfaschistischen und sozialimperialistischen Sektionen, sind natürlich weit davon entfernt, das Proletariat zum ant imperialistischen Kampf auch nur aufzufordern. Die sozialistischen Führer übernehmen vielmehr, wie in bezug auf die revolutionäre Bewegung des Proletariats in ihren eigenen Ländern, so auch zur Unterdrückung der Kolonialaufstände, die Rolle der Büttel und Henker des Großkapitals. Jürgelbel und Severing lassen auf deutsche Arbeiter schießen, um die bürgerliche Republik zu schützen; MacDonald und Wedgwood Benn (Labour-Minister für Indien) richten furchtbare Blutbäder in Indien an, halten mit eiserner Faust die revolutionäre Bewegung in den anderen Kolonien nieder, um das Imperium der Lords und Citybankiers zu retten. Die sozialimperialistischen Knechte des

Kapitals sind diejenigen, die unmittelbar Panzerwagen, Bombenflugzeuge und Maschinengewehre gegen die ausländischen Massen der Kolonien senden; über sie, über die alle kolonialen Grenzstaaten dulden und jede sozialimperialistische Unterdrückungstat in den Kolonialländern sanktionierende II. Internationale müssen die unterdrückten werktätigen Massen in erster Linie hinweg, wenn sie sich den Weg zur Freiheit bahnen wollen.

Aktive Solidarität für die Kolonialrevolution

Um so mehr müssen die wirklichen, die einzigen ehrlichen Genossen und Verbündeten der kolonialen Freiheitskämpfer, die klassenbewußten Arbeiter und ihre Organisationen, die kommunistischen Parteien der europäischen und amerikanischen Länder, viel mehr Aufmerksamkeit als bisher, den ant imperialistischen Revolutionen in den Kolonien widmen. Es handelt sich nicht um abstrakte Solidarität; denn der Arbeiter, der in Bombay bewaffnet gegen die britischen Gewalttäter aufmarschiert, der rebellierende arme Bauer in den südwestchinesischen Provinzen, der arabische Hirt in Transjordanien oder Marokko — sie alle kämpfen nicht nur für ihre eigene Befreiung, sondern sie erleichtern auch dem Proletariat des Metropollandes die Durchführung seiner revolutionären Aufgaben. Jede Solidaritätsaktion für die Kolonialrevolution ist also gleichzeitig eine unmittelbare, konkrete Kampfaction gegen den Weltimperialismus.

Aus der neuen Welle des revolutionären kolonialen Aufschwungs, aus dem besonderen Klassencharakter desselben, erwachsen dem Proletariat in den Metropolländern Aufgaben von außerordentlicher Tragweite. Wenn das Hundertmillionenheer der Kolonialsklaven, die Hilfstruppen der sozialen Weltrevolution, in schwerem, blutigem Kampfe mit dem Imperialismus steht — so hat das Proletariat der hochentwickelten Industrieländer, welches die Avantgarde der Revolution darstellt, die verantwortungsvolle Pflicht, in den Kampf einzugreifen, ihn durch den Einfluß seiner Macht zuungunsten des Imperialismus und zugunsten der Revolution zu entscheiden.

An der Schwelle der großen indischen Revolution

Selbst in Friedenszeiten wäre eine antibritische Demonstration in den Straßen von Peshawar eine ernste Angelegenheit für den britischen Imperialismus gewesen. Sie gewinnt um so größere Bedeutung, wenn sie inmitten einer allgemeinen Massenrevolte gegen die imperialistische Herrschaft stattfindet. Peshawar ist eine Stadt von größter militärischer Bedeutung, denn sie liegt an der Nordwestgrenze Indiens, einige Meilen von Afghanistan entfernt, und ist ein unentbehrlicher Stützpunkt für den militärischen Vormarsch gegen Afghanistan und die Sowjetunion. Großbritannien liegt seit Jahrhunderten mit den unabhängigen Stämmen an dieser Grenze im Kampfe, um seine imperialistische Herrschaft auf Afghanistan auszudehnen. Peshawar ist aber auch von Bedeutung, weil es in einer Provinz liegt, aus der die Mehrzahl der indischen Soldaten der imperialistischen Armee stammt.

Die Kolonialarmeen meutern

Es ist bezeichnend, daß die Regierung außer den Gurkhas keine indischen Truppen gegen die Rebellen eingesetzt

Kurze Kolonialnachrichten

Im April haben die Kämpfe zwischen den Franzosen und den ausländischen Stämmen in Marokko wieder begonnen. Trotz der vorjährigen Erklärungen des französischen Kriegsministers über die endgültige „Pazifizierung“ Marokkos sollen nun neue Truppenverstärkungen dorthin entsandt werden.

Der offizielle britische Bericht über Indien für das Jahr 1929 muß das bedeutende Wachstum der kommunistischen Bewegung in den indischen Industriezentren offen eingestehen.

In den nächsten Tagen soll vor dem Hafen von Oran (Algerien) eine große französische Flottendemonstration, zu welcher sowohl die französische Mittelmeer- als die Atlantische Flotte herangezogen wird, stattfinden. Diese Demonstration bedeutet eine offene Provokation des französischen Imperialismus gegen den italienischen.

Das britische Kriegsschiff „Lynx“, welches seit längerem im Persischen Golf kreuzt, unternahm eine „Strafexpedition“ gegen die Stämme des arabischen Vasallenstaates Oman, wo eine Reihe von Dörfern bombardiert wurde.

In Afghanistan ist, wie aus englischer Quelle verlautet, im Nordwesten eine Aufstandsbewegung gegen Nadir Khan ausgebrochen. Den Regierungstruppen gelang die Zurückdrängung der Aufständischen.

In Kalkutta wurde der indische Vertreter der in englischer Sprache erscheinenden Tageszeitung „Hindustan“ wegen Verleumdung eines Mitglieds über das Sprengverbot verhaftet.

hat. Das hat seinen guten Grund. Die Sikhs, die bis vor 15 Jahren die loyalsten Truppen der imperialistischen Armee waren, schießen heute nicht auf Arbeiter und Bauern. Bei den letzten Straßenkämpfen in Kalkutta zeichneten sich die Sikhs aus. In Amritsar, der heiligen Stadt der Sikhs, die durch das Blutbad vom April 1919 bekannt ist, befindet sich die aktive Zentrum der Arbeiter- und Bauernpartei, der viele Sikhbauern angehören. Da die Rekruten für die indische Armee wesentlich aus der Bauernschaft stammen, erklärt es sich, daß jede revolutionäre Bewegung unter den Bauern zwangsläufig eine starke Rückwirkung auf die Truppen hat. Es kann mit großer Gewißheit vorausgesetzt werden, daß sich die Regierung nicht auf die Sikh-Truppen verlassen wird, und daß diese vielmehr zur Revolution stoßen werden.

Massenstreiks

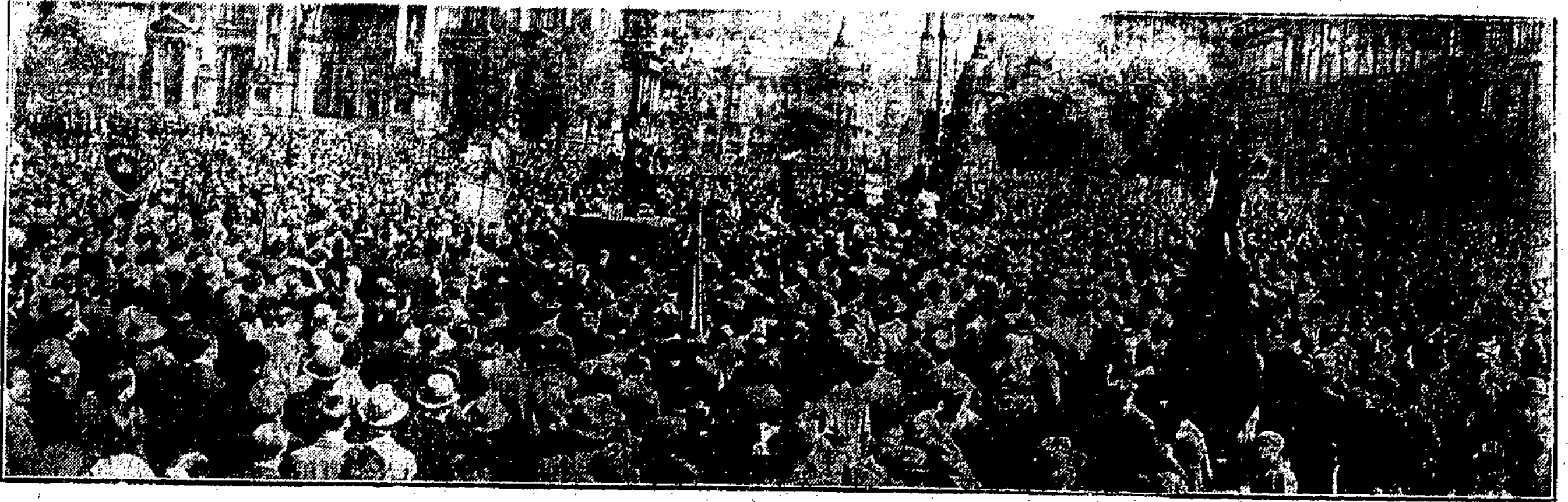
Das bedeutendste Merkmal der gegenwärtigen revolutionären Lage ist außer den großen Revolten in den Städten das Anwachsen der Streikbewegung unter der Arbeiterschaft. Die Eisenbahner der „G.P.“-Linie sind immer noch im Streik, die Eisenbahner der anderen Linien fordern höhere Löhne; die Streikbewegung unter den Eisenbahnern droht zu einer ganz Indien erfassenden Bewegung zu werden. Die Arbeiter der bengalischen Jutespinnereien stehen im Streik und ihre Gewerkschaftsführer wurden verhaftet. „Workers Weekly“, das neue Organ der Arbeiter- und Bauernpartei, weist in seiner letzten Ausgabe darauf hin, daß diese Bewegung weit über Gandhi und dem Kongreß hinausgeht und einen Generalkrieg in ganz Indien fordert. Die Agitation für die Freilassung der Meerut-Gefangenen ist in die Betriebe getragen worden und die Arbeiter haben alles, was sie nur konnten, dem Verteidigungsfonds abgeliefert. Die krampfhaften Versuche der britischen und indischen Labour-Agenten der MacDonald-Regierung, die Arbeiterbewegung im Interesse des Imperialismus zu beeinflussen, wird von den Arbeitern mit revolutionären Aktionen beantwortet.

Der Henker MacDonald

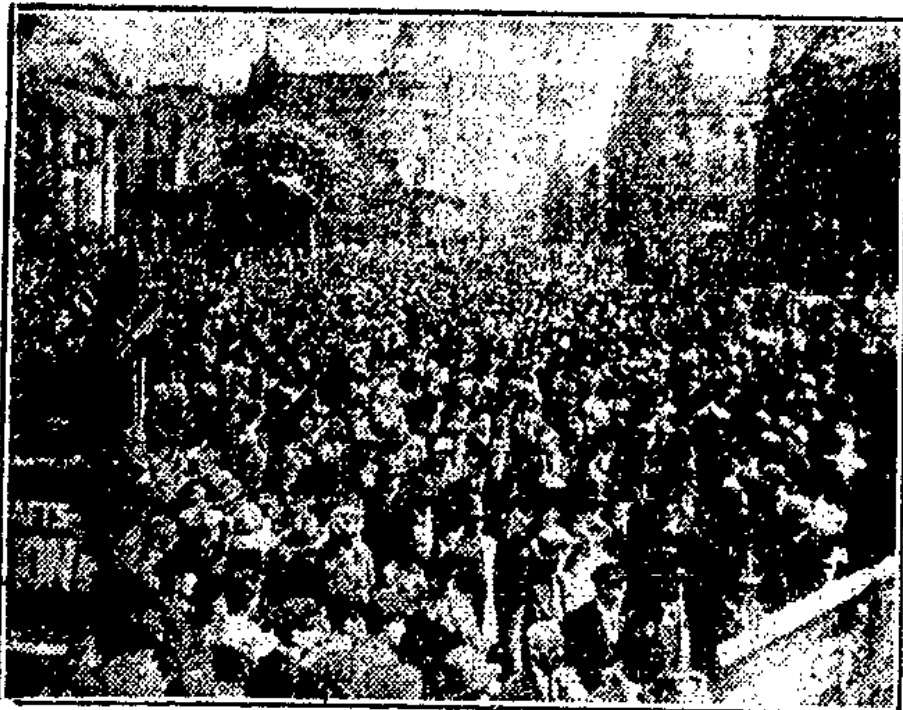
In der Tat kann die zunehmende Stärke der indischen revolutionären Bewegung nicht allein auf Grund der gegenwärtigen Streiks, Revolten usw. beurteilt werden, sondern durch die Schärfe des Terrors, zu dem die Labour-Regierung ihre Zuflucht nahm. MacDonald, der Lakai des britischen Imperialismus, ist einer der ausgeprägtesten Exponenten des Sozialfaschismus der II. Internationale; er beherrscht Indien mit dem Standrecht, mit Maschinengewehren, Bomben, Flugzeugen, indem er Arbeiter niederschleichen läßt, durch Massenverhaftungen, durch Folterung politischer Gefangener, durch brutale Ausnahmegeetze.

Er hat zu seiner Überraschung entdeckt, daß die indischen Massen nicht gewillt sind, den Absichten ihrer imperialistischen Ausbeuter zu dienen, indem sie den Verrat der Gewaltlosigkeit anerkennen, den Gandhi predigt. Sie haben ihre Offensive gegen die imperialistische Ausbeutung auf verschiedenen Fronten begonnen, und es ist die Aufgabe der K.P. Indiens, der Bewegung eine klare Führung zu geben.

1. Mai 1930



Ein Ausschnitt aus dem gewaltigen Maiaufmarsch der KPD. Im Lustgarten. — Genosse Helmut Neumann spricht.



So sahen die Zugangsstraßen zum Lustgarten aus



Die roten Kolonnen begrüßen Genossen Thälmann an der Stelle der Maibarrikaden des Jahres 1929, in der Kösliner Straße.



Die Jugend des roten Weddings singt: „Wir sind die erste Reihe!“



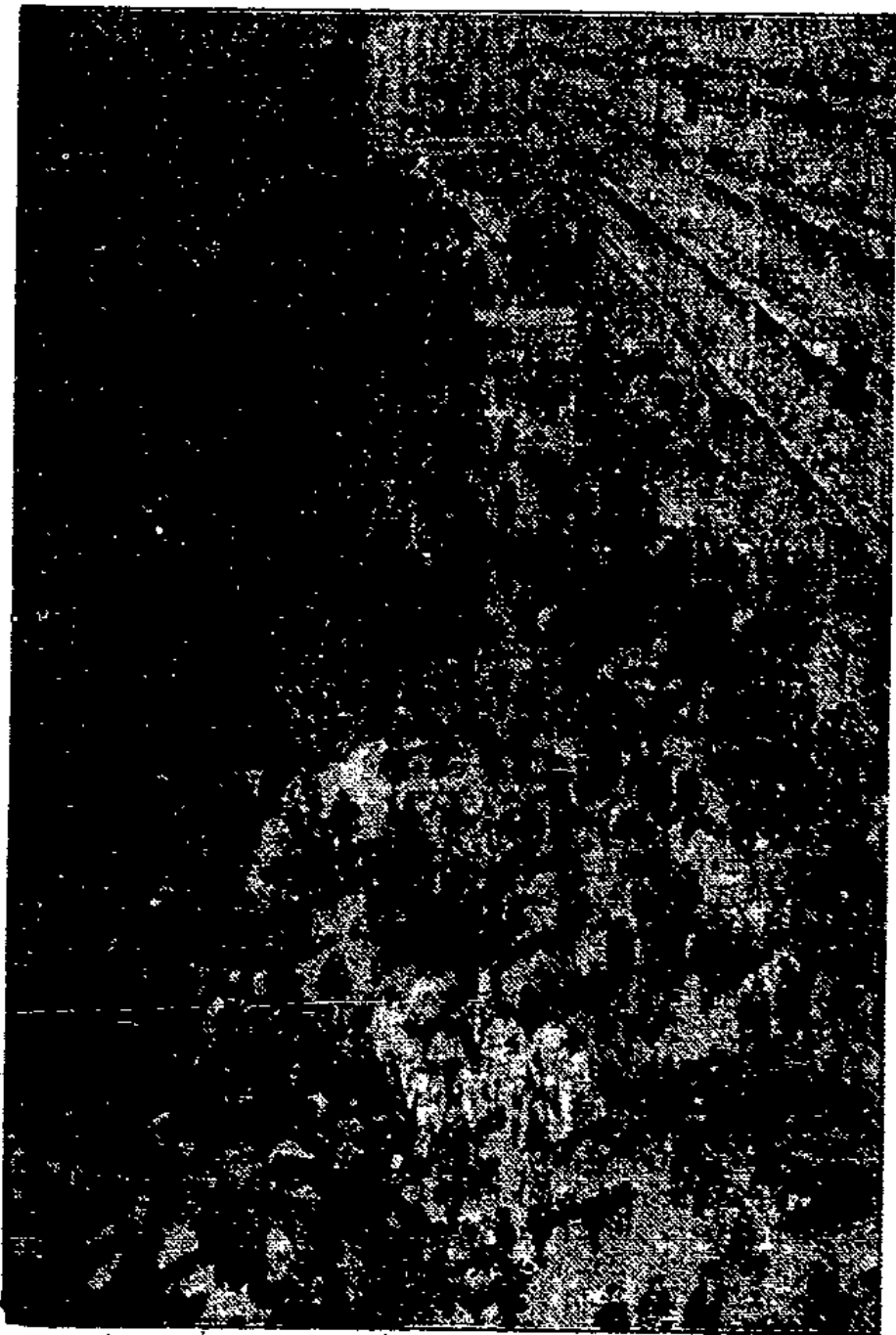
Leipziger revolutionäre Arbeiter demonstrieren trotz Verbots ihres „linken“ Zörgiebel.



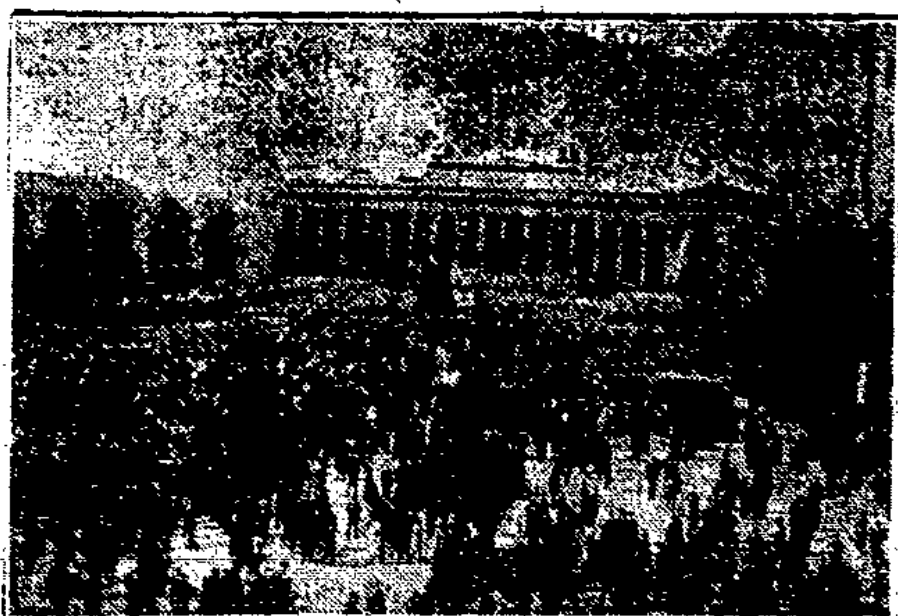
20 000 rote Sportler marschierten in der Maidemonstration der Berliner klassenbewußten Arbeiter. Allein 12 000 Sportgenossen und Sportgenossinnen marschierten im kleidsamen Sportdreß mit. Unser Bild zeigt eine Gruppe von roten Sportlerinnen und Sportlern.



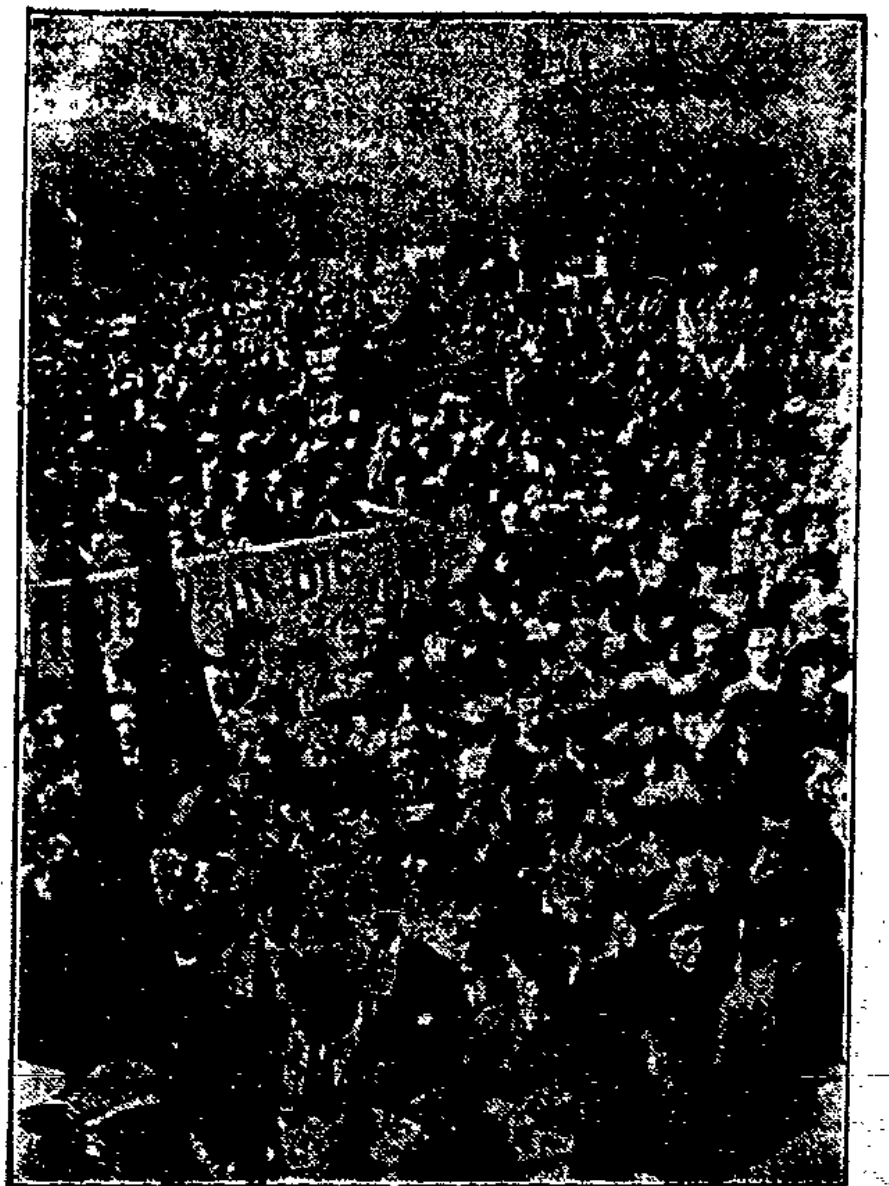
Sammelplätze vor den Großbetrieben. Die roten Sportler rücken an.



Kösliner Straße, ein Meer von Begeisterung.



Der Maiaufzug der SPD. In den Lustgarten auf dem Höhepunkt.



Kopf an Kopf, eine unübersehbare Masse im Lustgarten

Die Weltheerschau der roten Front!

Die Sturmbataillone der Weltrevolution

Ein Triumphtag der siegreichen Arbeiterklasse

Moskau, 1. Mai. Der Revolutionäre Kriegsrat der Sowjetunion hat einen Befehl an die Rote Armee veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Die Rote Armee der Arbeiter und Bauern sendet zum 1. Mai brüderlichen Gruß an die proletarischen und ausgebeuteten Völker der ganzen Welt. Im Kampfe gegen die Sowjetunion, den Schutzwall des Weltkommunismus, vereinigen sich alle Kräfte der Reaktion der ganzen Welt. In tückischem Haß gegen die Eroberer des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion verleumdend und greifend unsere Feinde zur Vorbereitung des Krieges gegen den Staat der Werktätigen. Ruhig und überzeugt vom tiefen Bewußtsein ihrer Kräfte und von den ungeheuren Erfolgen auf dem Gebiete der Sozialisierung und Kollektivierung des Landes, verstärkt die Sowjetunion ihre Verteidigungsfähigkeit. Angekündigt das Wachstum der Kriegsbeschreibungen demonstriert die Sowjetunion heute wie immer die Unerschütterlichkeit ihrer Friedenspolitik.“

Moskau, 2. Mai. Die Mai-Demonstration in Moskau fand im Zeichen des außerordentlichen Enthusiasmus hunderttausend Werktätiger, die in straffen Kolonnen zum Roten Platz zogen. Die Werktätigen der Sowjetunion demonstrierten anschaulich am 40. Jahrestage der Schau der proletarischen Kräfte, was das Land, das auf dem letzten Teil der Erde die Ketten des Kapitals abgeschüttelt hat, zu erreichen vermag. Die übermächtige Mehrheit der Lösungen auf den Transparenten und Fahnen sind dem großen sozialistischen Aufbau und der Bereitschaft der Werktätigen, alle Anschläge der Imperialisten gegen die Sowjetunion abzuwehren, gewidmet, und rufen die Proletarier aller Länder und die unterdrückten Völker der Kolonien auf, sich den Reihen der Kämpfer gegen den Imperialismus unter dem Banner der Komintern anzuschließen.

Wie stets, begann das Fest mit einer feierlichen Militärparade auf dem Roten Platz, die Worschilow in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Gewerkschaften und von Arbeiterdelegationen entgegennahm.

In einer kurzen Rede begrüßte Genosse Kassin die Arbeiterklasse und die Werktätigen der ganzen Welt. Auf dem Roten Platz waren viele Gäste anwesend, ausländische Arbeiterdelegationen sowie Arbeiter- und Bauerndelegationen aus einzelnen Republiken und Städten der Sowjetunion. Besonders einprägsam erkündete die Worte des Eides, den die jungen Rotarmisten Worschilow nachsprachen. Das Vorbereitete dauerte zwei Stunden.

Sobald erschienen auf dem Roten Platz die ersten Kolonnen

von Demonstranten. In einer der ersten Kolonnen schritten Vertreter des Deutschen Roten Frontlägersverbundes.

Die Arbeiter aller Moskauer Betriebe hielten Plakate mit, die die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes zwischen den einzelnen Werkabteilungen veranschaulichten. Für die gesamte Demonstration ist bezeichnend, daß die Arbeiter, vor allem die der ersten Hälfte des zweiten Jahres des Jahresplans einzelner wirtschaftlichen Leistungen sowie ihren festen Willen, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu verwirklichen, zum Ausdruck bringen.

Viele Transparente aus dem Kampf gegen den Sozialfaschismus, den Papst, die Kulaken, die Schädlinge und die sonstigen Feinden der Sowjetunion gewidmet. Besonders fürwärtige Devotionen rückte das Erscheinen der Kolonnen der Roten Hilfe aus.

Auf dem Roten Platz wurden die Arbeiter von den Genossen Stalin, Kassin, Klow, Worschilow und anderen begrüßt. Die Straßen sind überfüllt. Ganz Moskau ist auf die Straße getreten. Auf allen Plätzen sind Lautsprecher aufgestellt, die vom Roten Platz übertragen.

Die Maidemonstrationen in den übrigen Städten der Sowjetunion gestalteten sich zu einer Heerschau der Front des sozialistischen Aufbaus und der an ihr erzielten Leistungen. Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes zwischen einzelnen Fabriken in verschiedenen Städten und Republiken haben in mannigfachen Plakaten, allegorischen Bildern und Figuren, die die Arbeiter der im Wettbewerbe stehenden Betriebe mitführten, ihren Niederschlag gefunden.

Viele Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften führten

bei der Frühjahrsausaat einen sozialistischen Wettbewerb durch, bei dem der ursprünglich festgelegte Plan überschritten wurde. In Saratow, Nischni Nowgorod und Rjewa wurden große Kraftwerke eröffnet. In vielen Betrieben fand die Eröffnung neuer großer Werkabteilungen statt. Daneben wurden auch zahlreiche soziale und kulturelle Institutionen, wie öffentliche Speisehallen, Krankenhäuser, Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen ihrer Bestimmung übergeben. In vielen Fabriken wurde ab 1. Mai der Siebenstundentag eingeführt.

Demonstration der Warschauer Arbeiter gegen die Kriegsheher

Warschau, 2. Mai. In Warschau wurde der Massenstreik mit vollem Erfolg durchgeführt. Alle größeren Betriebe streikten. Der gesamte Straßenbahn- und Autobusverkehr war stillgelegt. Die Restaurants waren geschlossen. Auch in Lodz streikten die Textilarbeiter.

Die illegale kommunistische Partei veranstaltete trotz Verbots in Warschau mehrere Demonstrationen mit roten Fahnen und Transparenten. Die Polizei, die mit Tränengasbomben und Gasmasken ausgerüstet war, wurde an mehreren Stellen mit einem Hagel von Steinen zurückgedrängt. Mehrere hohe Polizeioffiziere haben Verletzungen davongetragen. 30 Kommunisten wurden verhaftet.

In Posen, Gnesen und Bromberg kam es zu größeren Demonstrationen und Zusammenstößen mit der Polizei.

Die Hungerarmee marschiert in London

London, 2. Mai. Ein Demonstrationzug von 6000 Arbeitern, darunter 1000 Teilnehmer des allenglischen Hungermarsches aus allen Teilen des Landes, marschierte vom Themseufer aus zu dem traditionellen Demonstrationspunkt der Londoner Arbeiterklasse, dem Hyde-Park, wo eine Massenkundgebung unter größter Begeisterung stattfand, an der sich insgesamt über 10 000 Arbeiter beteiligten.

Eine so starke Beteiligung wurde selbst, als noch die Labour Party zu Maidundgebungen aufforderte, selten erreicht. Um so bedeutender ist deshalb der Demonstrationzug und die Kundgebung am heutigen 1. Mai, die ausschließlich unter der Führung der kommunistischen Partei stand und einen ausgeprägten Kampfscharakter trug.

Massenaufmarsch in Newyork

Newyork, 2. Mai. In den Kundgebungen der kommunistischen Partei auf dem Madsjer Platz und auf dem Unions-Square nahmen mehr als Hunderttausend Arbeiter und Arbeiterinnen teil. Die Polizei hatte den Unions-Square vorzeitig abgesperrt, so daß die anliegenden Straßen schwarz von Demonstranten waren, die nicht bis zur Kundgebung vordringen konnten. Nach bürgerlichen Schätzungen betrug diese Menschenmenge nochmals Hunderttausend.

Auch vor dem englischen Konsulat fand eine Kundgebung der Newyorker Arbeiterklasse statt. Die Demonstranten gaben ihre Sympathie für die indische Revolution Ausdruck und forderten: „Nieder mit der englischen Herrschaft in Indien!“

Im Stadtteil Broug wurde eine Frauendemonstration veranstaltet. Einige Schülerinnen wurden verhaftet, als sie vor den Schulen für den Schulstreik agitierten.

In der Stadt waren rund 20 000 Polizisten in Bereitschaft. Die Villen der Bankiers wurden militärisch bewacht. Auf öffentlichen Gebäuden und auf den Häusern des Unions-Square waren Maschinengewehre aufgestellt. Insgesamt wurden 56 Verhaftungen vorgenommen.

Massenstreik in Frankreich

Die Pariser Großbetriebe geschlossen — Demonstrationen trotz Verbots

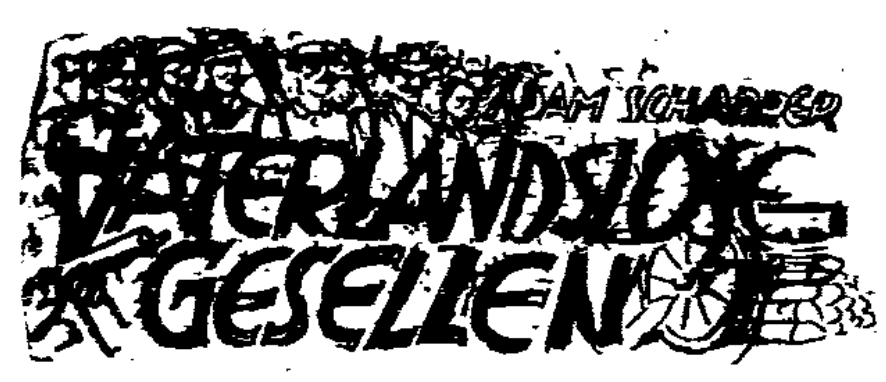
Paris, 2. Mai. Paris ging am 1. Mai einem Heerlager. Trotz des Verbotes fanden Demonstrationen statt. Das bedeutendste Ereignis des 1. Mai war die große Beteiligung am Massenstreik. Die Tagelöhner, die Bauarbeiter, die Metallarbeiter und die Schuharbeiter streikten zu 100 Prozent. Die Automobilfabrik Citroen hatte geschlossen. Die Chemiewerker streikten zu 80 Prozent. Viele andere Betriebe lagen vollständig still. In anderen Betrieben streikten bis zu 80 Prozent der Belegschaften. In Bordeaux betrug die Beteiligung am Massenstreik 80 Prozent.

Besonders starke Demonstrationen gab es in den Arbeitervororten. Bei größeren Zusammenstößen in St. Denis wurde neben 50 anderen Arbeitern der Genosse Doriot verhaftet. In Billancourt trugen zwei Poli-

zisten Verletzungen davon. Bei Zusammenstößen in Vitry wurde ein Polizist schwer verletzt. In einem Hörsaal der Pariser Universität haben Studenten die Internationale gesungen und an zwei Fenstern die rote Fahne gehißt. Insgesamt wurden in Paris rund 900 Arbeiter und Arbeiterinnen verhaftet.

Die Polizei beschlagnahmte eine Flugchrift an die italienischen Arbeiter. Ein an die Soldaten gerichtetes Flugblatt wurde ebenfalls beschlagnahmt.

In der Provinz war die Beteiligung am Massenstreik ebenfalls gut. Demonstrationen fanden bisher auf folgenden Orten vor: Bordeaux, St. Etienne, Valenciennes, Lille, Straßburg, La Rochelle, Limoges, Nizza. In Nancy, Rouen, Koubair, Reus und Sotteville kam es zu Zusammenstößen.



Copyright by Agis-Verlag, Wien-Vollma.

4. Fortsetzung

„Gott“ sagt Gustav, „du machst noch viel so viel Gram. Hans. Mußt du doch 'n troig hoin, sonst kriegt je di andersrum laputt. Mußt immer bedenken: die Menschen kosten nichts und die andern duckt sich. Sie häut die Käs noch nicht wull genug.“

„Was soll ich machen, ich werde doch nicht mutwillig in die Bewehr der Russen rennen!“

„Dann machst du Fehler.“ meint Gustav, „daß du dich soviel um den Telephontram und die ollen Hollerbüchsen kümmerst. Du forst immer am besten, wenn du non gar nichts werten weißt, denn fällt du am wenigsten up. Die sich vorbrängeln, ward am ersten tothsoten!“

„Mensch, dann wirst du ja ganz blödsinnig, es ist ja schon 'o zum Ferrüdtwerden!“

„Dat is bloß vorübergehend, dat giut sich.“ fährt Gustav mit unerschütterlicher Ruhe fort. „Man mußt sehen, wie man von ein Tag in aannern kommt. Ewig kann der Dred doch ol nicht duern. Bist ja ganz fein wegkom, Hans, is ol man gaut. Wenn ich so denf, wie dat mit Wilgi taugohn is und dann mit Armbredt und an dien Tru denf, bist doch wie durch 'n Wunder gesund blem.“

Gustav spricht immer vor sich hin, als erledige er eine Mission, ohne so recht die Worte dafür zu finden. Er bricht auch unermittelt in seinen Ermahnungen ab und fährt dann fort: „Is übrigens gar nicht so ohne in dem Banker. Dessen häst genug, und für Freten ward we ol Sorgen.“

„Was häst du für Kanoniere zum Empfang?“ erkundigte ich mich.

„Großhufen und Janzen. Janzen kennst du ja, er hat sich mit wehst up de Fahrt und ist wieder doa. 'n ganz feiner

Rei — aber he soll in Frierstellung. Id hän fast jeden Tag andre.“

Die Pferde fallen wieder in Trab, der Mond kommt auf, vor uns liegt schon das Dorf, wie im friedlichen Abend. Aus allen Bauernhäusern scheint Licht. Der neue weiße hohe Zaun vor dem Offiziersquartier umschließt den schon bestellten großen Garten. Frisches Grün klettert über die Granatlöcher in den verweilten Aedern. Die Silhouette eines Wagens mit Pferden taucht auf, man sieht im Dunkeln nicht, daß es ein Proviantwagen irgendeines Truppenteils ist. Vor einem Ziehbrunnen wiehert ein Pferd.



Der Wachtmeister grinst höhnisch und vermerkt zufrieden: „Schon wieder!“

Ich quitiere sein Grinsen mit einem lauten „Jawohl, Herr Wachtmeister!“ nehme mein Brot und meine Marmelade und verschwinde durch die von der Wache geöffnete Tür.

Der Raum ist eine dunkle Kammer ohne Fenster. Von der Kräfte aus ist das Strohloch von innen zu erkennen. Durch ein kleines Loch, das ich hineinrücke durch Ausrupfen des Strohes, fällt auf die Holprittsche ein schwacher Lichtkegel. Am Abend reicht mir Janzen etwas Schmalzerjag und einige Zigaretten, etwas später einige Decken; auch ein Buch: „Die Bräutigame der Babette Bombelring.“

Ich komme auch endlich dazu, zwischen den Bajonetten der Posten austreten zu dürfen — dreimal am Tage. In der Zwischengzeit liege ich und lese oder gräble. Aber ich finde keine rechte Ruhe. Ich höre alle Geräusche aus der Schreibstube, auf dem Korridor, sogar die Telephongespräche aus der Feuerstellung.

Bei der Feuerstellung her ist Gewehr- und Granatfeuer zu hören, das sich gegen Abend verstärkt. Flieger erscheinen zum ersten Male über der Stellung. Bis dahin noch nicht vernehmbare russische Batterien müssen angefahren sein. Die Bagage hat Befehl, sich marschbereit zu halten. Eine ungeheure Nervosität macht sich bemerkbar.

In der dritten Nacht, gegen Morgen, legt stundenlanges verstärktes Artilleriefeuer ein. Die Batterie bekommt Befehl, daß die Stellung durch Sperrfeuer vor dem Graben um jeden Preis zu halten ist und nach Durchbruch der Russen durch Abriegelung des Knäppeldammes, der von der Batterie nach dem Graben führt, gesperrt wird. Rechts und links davon ist Sumpf. Das Eis ist verschwunden, hier kann niemand durch, die russische

Artillerie belegt bereits den Knäppeldamm hinter unserer Stellung, die einzige Rückzugstraße. Einige Treffer, und der Rückzug für die Kanonen und Progen ist unmöglich.

Die erste Welle der russischen Infanterie bleibt im Gewehr- und Granatfeuer hängen, gräbt sich aber fünfzig Meter vor dem deutschen Graben ein. Alle Granatrichter erleichtern ihr das.

Die Batterie schießt nach zwei Zielen, mit einem Zug nach der russischen Artilleriestellung, von wo her die Stellung der Batterie dauernd unter Feuer liegt, mit dem andern Sperrfeuer, um eine Verstärkung der vorgeschobenen russischen Infanterie zu verhindern.

Da zerplatzt am ersten Geschütz die Vorholzfeder. Das dritte Geschütz erhält später einen Treffer und fällt ebenfalls aus. Drei Kanoniere sind verwundet, der Aufsatz zertrümmert, ein Rad demolier. Die Batterie hat keine Rückkanoniere — und keinen Batterieflosser. Kein Mensch weiß so mit dem Erstgabelten Befehl, daß es binnen kurzem wieder flappt. Die Russen stehen schon in unserem Graben. Die Beobachtung gibt keine Befehle mehr. Alle noch verfügbaren Mannschaften der Munitionskolonnen und Fahrer sitzen rechts und links von der Batterie im Sumpf als „zweite Stellung“.

„Wo ist der Batterieflosser?“

„Im Lazarett, Herr Hauptmann!“

„Wo ist der Erstgabelmann?“

„Im Arrest, Herr Hauptmann!“

„Himmelbonnerwetter! — Sind Sie verrückt? — Sofort herholen!“

Mitten in der Nacht klopft es an die Tür. Ein Pferd steht da, ein zweites für den Begleiter. Wir reiten durch den stockfinsternen Wald, zwei Stunden. Die Pferde fluchen nach jeder Einschlag, stolpern über Wurzeln und Lächer, fallen immer wieder im Schritt.

Die Batterie feuert nur mit zwei Geschützen und nach zwei Richtungen. Das erste Geschütz ist bald feuerbereit. Dann wir das dritte unterbaut und provisorisch auf die Verbindungsstraße nach der Beobachtung eingerichtet. Janzen übernimmt es.

Die Batterie hat ihre Feuerprobe zu bestehen. Die Mannschaften sind größtenteils unbrauchbar. Erst als die schwere Batterie hinter uns in Stellung gebracht ist und eingreift, taucht einer nach dem andern von denen wieder auf, die nicht vorn in der Linie lagen. Sie waren im Wald geblieben und rückwärts um den Anschlag nicht zu verpassen.

(Fortsetzung folgt.)

WERTHEIM

BRESLAU 5

Postversand über 20 M. franko

Großer Sommer-Verkauf

Kleiderstoffe

Baumwoll-Musselin 45 Pf.
neues Druckmuster Meter

Beiderwand 55 Pf.
Baumwolle, lobhafte Streifen, Indanthrenfarbig Meter

Kunstseide-faconné 58 Pf.
in vielen Farben Meter

Toile rayé 135
mit eleganten Atlasstreifen, große Ausmusterung Meter

Woll-Crêpe de Chine 135
in vielen Farben Meter

Woll-Natté 165
der Modestoff, viele Salsenfarb., Meter

Tweed-noppé 175
der modernste Kleiderstoff, Meter

Crêpe-Caid 265
reine Wolle, viele Farben, ca. 130 cm breit Meter

Seidenstoffe

Kunstseide 140
bedruckt, aparte Muster, doppelt-breit Meter

Crêpe Dinah 390
Seide m. Baumw., ca. 100 cm br., Mtr.

Crêpe Satin 390
Kunstseide, elegante, hochglänzende Qualität Meter

Crêpe Marocain 650
reine Seide, ca. 100 cm breit, Meter

Damenkleider

Wollmusselin-Kleid 850
mehrfarb. Bordürenm., Sportform

Toile-Kleid 1450
stotte Sportform, reine Seide, mit reichem Faltenrock

Frauenkleid 25 Mk.
aparte Form, in bedruckter Kunstseide, Faltenrock, Größe 42-50

Jugdl. Sommerkleid 32 Mk.
kunstseidener Volle, Druckmuster

Crêpe de Chine-Kleid 36 Mk.
reine Seide, Boleroform, schöne Farb.

Eleg. Nachmittagskleid 56 Mk.
reine Seide, bedruckt, Crêpe de Chine, mit Cape

Damenmäntel

Frauen-Mantel 3950
Tweed, moderne Dessins, ganz auf Kunstseide, Herrenfassung

Damen-Mantel 47 Mk.
Nattéstoff, Glockenform, m. Biesenverarbeitung, Polzbesatz

Fleur de laine-Mantel 59 Mk.
mit Polzkragen u. Besätzen, Glockenform, ganz auf Kunstseide

Gartenkleider

Gartenkleid 350
bedruckt, Baumw.-Musselin, Gr. 40-46

Tenniskleid 550
weiß, Panama, Rock m. Falz, Gr. 40-46

Sportkleid 850
aus buntgestreift. kunstseid. Toile, stotte Form

Damenhüte

Glockenform 325
Phantasiegestoht, ungarliert

Jugendlicher Hut 390
zweifärbig, verschiedene Ausführung.

Damenhut 490
große Form, ungarliert, bunt und einfarbig

Damenhut 575
Hansborte, mit Krinoleinsatz, viele Farben

Glocke 675
mittelgroße Form, italienisches Stroh,

Kleiderhut 850
aparte Bandgarnitur

Kinderhut 250
verschiedene Ausführungen

Backfischhut 525
mit Bandgarnitur, bunt und einfarbig

Strumpfwaren

Damenstrümpfe 65 Pf.
echt Mako

Damenstrümpfe 95 Pf.
Seidenfaser oder künstliche Waschseide

Damenstrümpfe 135 165
künstliche Waschseide

Herrensocken 65 Pf.
Jacquardmuster

Weißwaren

Passenkragen 95 Pf.
mit Jabot, Ottoman, mit Oesen-garnierung

Bindekragen 145
Volle, große Form, m. Spitze garniert

Passenkragen 195
doppelt Volle, m. fein. Spitze garniert

Bindekragen 225
doppelt Crêpe de Chine, mit Oesen-garnierung

Cachenez 390
Crêpe de Chine, moderne Frühjahrs-muster

Kleiderpasse 450
doppelt Georgette, mit feiner Spitze und Jabot oder Schleife

Damenwäsche

Taghemd 185
mit Stickerei-Motiv u. Klöppelspitze

Nachthemd 290
dazu passend

Unterkleid 350
Trikot-Charmeuse, m. Spitzengarnitur

Schlafanzug 540
farbig, mit Besatz u. Verschönerung

Damenschuhe

Spangenschuhe 690
farbig, mit Trotteurabsatz

Spangenschuhe 890
zweifärbig, bequemer Laufabsatz

Pumps 1090
zweifärbig, mit Absatz Louis XV.

Oberschlesien

Kampfmaj 1930

Im Zeichen des politischen Massenstreits

Zehntausende Ausgebeutete demonstrieren hinter den Fahnen der KPD. — Elf von fünfzehn Gruben und weitere Betriebe waren durch Belegschaftsbeschlüsse stillgelegt worden

Der diesjährige 1. Mai stand im Industriegebiet zweifelsohne im Zeichen des politischen Massenstreits. Der Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition gelang es, die Aktionslösung des politischen Massenstreits am 1. Mai im weitesten Maße in die Tat umzusetzen. Von fünfzehn Grubenanlagen waren elf durch Beschlüsse der Belegschaften stillgelegt. Zu den vor einigen Wochen stattgefundenen Betriebsratswahlen hatten wir auf zwölf Anlagen eigene Listen aufgestellt. Es gelang der Partei nur auf der Pottoladiagrube nicht den Betrieb völlig stillzulegen. Ein kleiner Bruchteil der Belegschaft arbeitete. Weitere Betriebe, wie Hegerseheidt und Lokomotivwerkstatt in Gleiwitz und Drahtfabrik Reichel in Hindenburg waren gleichfalls stillgelegt.

Die Sozialfaschisten und die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten haben sehr deutlich erfahren müssen, daß die Mehrheit der ober-schlesischen Arbeiterchaft mit ihnen völlig gebrochen und sich in die rote Massenfront eingereiht hat. In Gleiwitz verzichteten sie gleich von vornherein auf eine Straßendemonstration. In Hindenburg hatten sie ganze 400 Personen einschließlich sehr vieler Kinder aufgebracht. In Beuthen waren sie gezwungen, die Kundgebung wegen „Mangel“ Besuches abzusagen. Hier folgte ihnen ein ganzes Bäderbündel.

12-14 000 Demonstranten in Hindenburg

Die Kundgebung auf dem Reichensteinplatz war ein wichtiger Aufmarsch des Hindenburg-Proletariats. Zwölf- bis vierzehntausend Frauen und Männer waren dem Ruf der Partei, des KPD, der revolutionären Betriebsräte und der übrigen proletarischen Massenorganisationen gefolgt. Gegen 9 1/2 Uhr rückten die Belegschaften, die Erwerbslosen, die Antifa usw. an. Die Kundgebung wurde durch ein Kampflied des Arbeitergesangsvereins eingeleitet. Als Vertreter des Zentralkomitees der KPD sprach der Genosse Winierych, KPD, dessen zündende Worte durch mehrfache Beifallskundgebungen unterbrochen wurden. Genosse W. führte unter anderem aus, daß diese Kundgebung den Beweis liefere, daß auch das Hindenburg-Proletariat in seiner überwältigenden Mehrheit hinter der Partei der Revolution stehe, daß es durch die reifliche Stilllegung der

Betriebe ihren Kampfeswillen bekunde. Ferner sprach noch der Vertreter des KPD und der Roten Hilfe, Genosse Pariz, der die Kundgebung leitete, gab bekannt, daß die kommunistische Partei Polnisch-Oberschlesiens den hier versammelten Proletariern brüderliche Kampfegrüße übermittelte. Der polnische Genosse, der hier sprechen sollte, ist an der Grenze von der Polizei verhaftet worden. Die Mitteilung wurde mit stürmischen Pfuirufen beantwortet.

An der Demonstration beteiligten sich 4300 Arbeiter und Arbeiterinnen und Jugendliche. Dieser gewaltige Demonstrationzug bewegte sich laminarartig durch die Straßen der ruhigen Arbeiterstadt. Unzählige Fahnen und Transparente wurden im Zuge getragen. Drei Musikpfeifen spielten. Im Volkspark hielt der Betriebsratsvorsitzende der Luifengrube, der Genosse Gwosdz, die Schlußansprache. Der Redner führte aus, daß der heutige Tag zeige, daß die Massenentscheidung sich vollzogen habe und die Massenfronten sich formieren; auf der einen Seite die Bourgeoisie und der Reformismus, auf der anderen Seite das Massenbewußte Proletariat unter der Führung der kommunistischen Partei. Mit dem Appell, sich hinter die KPD und die roten Betriebsräte im Kampfe zu stellen, schloß Genosse Gwosdz seine Rede, der man reichen Beifall spendete.

8-10 000 Frauen und Männer in Beuthen

waren auf dem Volkspark aufmarschiert. Die Arbeiter aus Niedowitz und Bobraf waren nach Beuthen zur Kampfdemonstration gekommen. Für die KPD sprach Genosse Walter, für den KPD der Jugendgenosse Franke, und vom örtlichen Komitee der Genosse Drzymalla. An der Demonstration beteiligten sich über 2000 Menschen. Dreizehn Fahnen, fünfzehn Transparente wurden im Zuge getragen. Zwei Musikpfeifen wirkten mit. Die Pfürher und die umliegenden Gruben standen still. Die Schupo benahm sich in sehr provozierender Weise den Arbeitern gegenüber.

Auch in Gleiwitz eine wichtige Kampfkundgebung

Ungefähr 5000 Menschen waren auf dem Protauer Platz aufmarschiert. Hier sprach der Landtagsabgeordnete Müllerers und ein Jungarbeiter. Auch in Gleiwitz beteiligten sich annähernd

2000 Arbeiter an der Demonstration. Die Polizei benahm sich auch hier recht provozierend.

Groß-Streikliger Proletariat begehrt Kampfmaj

Die Partei hatte hier zum ersten Male die Arbeiterchaft zur Kundgebung aufgerufen. Der Erfolg war der, daß 400 bis 450 Menschen auf dem Ringe am Hofe waren. Genosse Pariz, Hindenburg, sprach über die politische Bedeutung dieses 1. Mai und schloß seine Ausführungen mit dem ersten Appell, auch in Groß-Streikliger die Kampfgrüße gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für ein Sowjetdeutschland zu schließen. Anschließend formulierte sich unter Vorantragen einer roten Fahne ein imposanter Zug und zog nach den Rathwerken. Der Betrieb war nicht stillgelegt. In den Ratharbeitern sprach der Genosse Sappich, der ihnen jurist. mit uns zu demonstrieren, für den Eisenfundament, für höheren Lohn. Ein großer Teil schloß sich daraufhin dem Zuge an, der auf 700 bis 800 Mann anwuchs. Die Sozialfaschisten, die fast alle Jahre Kundgebungen abhielten, zogen es vor, sich in den Bürgerhoffaak zu verkrühen; sie schämten sich vor ihrer eigenen Masnage.

Überall trugen die Kundgebungen und Demonstrationen einen wahren Massencharakter und waren von einem ausgezeichneten Kampfesgeist erfüllt. Der 1. Mai in Oberschlesien, der im Zeichen des politischen Massenstreits, des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen das Young-Deutschland, für ein Sowjetdeutschland stand, war ein ruhmvolles Zeichen der gewaltigen Stärke des ober-schlesischen Proletariats und seiner Partei, der KPD.

Oppeln

Fortbildungsschuldirektor Erber prügelt

Am Dienstag ereignete sich in der Schloßoberklasse der hiesigen Berufsschule folgender Vorfall: Wegen eines Strekes im Schreibstil schlug Direktor Erber einen Schüler demart ins Gesicht, daß das Blut spritzte. Mit „freumblichen“ Worten werden die Schüler von diesem „Pädagogen“ traktiert. Vor Beginn des Unterrichts hat E. bereits das Beien eingeführt. Er sollte lieber die Zeit dazu ausnutzen, um seinen Schülern weitere Kenntnisse beizubringen.

Arbeiterjugend! Wehrt euch gegen die Schulreaktion, gegen religiösen Unterricht, gegen die Prügelstrafe. Reißt euch ein in die Reihen des kommunistischen Jugendverbandes, der nur allein diesen Kampf organisiert und führt.

Bergnügen der Freien Turnerschaft: Zu dem am 10. Mai im alten Schützenhaus, abends 8 Uhr, stattfindenden Bergnügen ladet obiger Verein alle Leser der „Arbeiter-Zeitung“, die Mitglieder anderer proletarischer Organisationen und Freunde der Freien Turnerschaft ein. Turnersche sowie sportliche Vorführungen und humoristische Handballwettkämpfe werden den Abend verschönern. Eintritt für Frauen 30 Pf., für Männer 70 Pf. Um guten Besuch bitten der Vorstand

E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Petersdorf i. R.
 Gasthaus „Zur Eisenbahn“
 Angenehm. Aufenthalt / E. Deckwerth 13234

Günther Hirth, Dorfstraße 8
 Kolonialwaren / Delikatessen
 Haus- u. Käsengeschäfte 13237

„Gerichtskretze“ im „Dorfstr.“
 Angenehmer Familienaufenthalt 13238

Elsa Schön
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 Tabak / Dorfstraße 52 13239

Marie Glaeser, Putzgeschäft
 Damenkonfektion — Wäsche 13240

Feinbäckerei, Konditorei und Café
 Paul Kasseck / Telefon 140 13241

Freiburg
 Oskar Fiedler, Ring 15
 Kolonialwaren — Südfrüchte 13242

Georg Hanke, Striegauer Str. 29
 Kolonialwaren / Butter
 Eier / Obst / Gemüße 13243

Erich Drosel, Landeshuter Straße 18
 Manufakturwaren — Konfektion 13244

Reserviert Nr. 11 13245

Reserviert Nr. 10 13246

A. Goldmann, Sandstraße 18
 Weiß-, Wollwaren — gut und billig 13247

Emil Schrabek, Mühlenstraße 11
 Hüte / Mützen / Schuhwaren 13248

Fabrikat, Nähmaschinen, Sprickapparat sowie
 allest. Maschinen, / Nach. Reparaturwerkst.
 C. Heideck, Mühlenstraße 5 13249

Paul Reuschel, Mühlenstraße 29
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13250

Schweidnitz
 Farben — Lacke — Drogen
 Herm. Flöter, Bogenstraße 3 13251

ERNST FUCHS
 Inh. Kurt Nothenberg
 Lang, Ecke Croitzstr. / 5 % Rabatt 13252

FRITZ FEICKE, Dessinfikant
 Reichensburger Straße 11
 empfiehlt jedem gute Brot- und Backwaren 13253

Alfred Fuchner, Kolonialwaren
 Köppenstraße 5 13254

HAASE und KIPKE-BIERE
 Biergroßhandlung, Mineralwasser
 Arthur Pförtner, Blumenstraße 4 13255

GEORG SCHUBERT
 Kolonialwaren
 Markt 15 13256

Jauer
 Henry Tschentscher, Königstraße 4
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren 13257

Verlangt stets
 Haselbach- und Kipke-Bier
 Erich Keil, Kirchstraße 1 13258

Die beliebtesten
 Haase- und Gorkauer Biere
 bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 8 13259

S-O-F
 Alois Weiss, Goldberger Str. 31
 Likör- und Essig-Fabrik
 Weingroßhandlung 13260

Wilhelm Weinhold
 Ia Fleisch- und Wurstwaren
 Goldberger Straße 10 13261

Sämtliche Waschartikel
 nur bei
RUMMLER 13262

Geschäftshaus größten Stils
 für Modewaren, Ausstattungen
 Herren-, Dam.- u. Kind.-Konf.
 M. Sittenfeld
 Niedrigste Preise 13263

Jauer
 Reserviert 99 13264

Reinhold Kübler, Vorwerkstraße 21
 Fleisch- und Wurstwaren 13265

Schuhwaren und Arbeiterkleidung
 J. Kamlowitz vorm. Frische, Königer. 7 13266

Hirschberg
 Lebensmittel aller Art
ERICH GESSNER
 Stämpitzer Straße 14 13267

Herren- und Knab.-Bekleid.
E. Ordians
 Markt 9 13268

Herren- u. Damen-
 Pfeifen-Salon
Heinze
 Lichte Burgstr. 17 13269

Schuhmacherei
A. HEYDUK
 Sand N 13270

Ernst Wolf, Mühlgrabenstr. 23
 Prima Rohfleisch und Wurstwaren 13271

Gustav Hornig, Großdörfelstr. 1/2
 13272

KARL SONNTAG
 Wernbrunner Straße 16
 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren 13273

Reserviert 13274

Julius Riesel, Bahnhofstraße 25
 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren 13275

Schlöder-Ausschnitt
 Spüth, Markt 51 13276

Karl Marx, Hellerstraße 12a
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13277

Lack und Farben, jeden Ton
 kauf ich gut bei Korb & Sohn 13278

Carl Rieggers Nachf.
 Am Burgturm
 Inhaber: Friedrich Reinert.
 Kolonialwaren — Spirituosen 13279

Alfred Nicolana, Auenburgstraße 3
 Frühlingsstraße
 Prima Rohfleisch- und Wurstwaren 13280

Kaufhaus Dittorf
 13281

Strümpfe
Königsberger
 13358 Wäsche

Union-Färberei
 G. Härtel
 Langstr. 20 13359
 Fleisch- u. Wurstwaren

E. E. Mehnert
 Filiale 13360

Landeshut
 Reinigt, färbt, plättiert

GEORG STOWE
 Drogerie zum goldenen Becher
 Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 794 13361

GREIF-APOTHEKE
 Aeußere Burgstraße 18 13362

Zigarrenfabrikate von Loner & W-M
 Tabake und Zigaretten
 Schildauer Straße Nr. 6, Ecke Seligsau 13363

Konrad Bergmann, Boberberg 5
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 13364

Auto-Fuhrpark Radam
 Franzstraße 1 — Telefon 674 13365

R. Krajowsky, Schmiedeburger Str. 20a
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13366

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9
 Uhren und Schmucksachen 13367

Hirschberger Kasse- und Schenke
H. MAUL
 Hirschberg, Bad Wernau, Ober-Schreibchen 13368

H. Dinger, Drahtziehergasse 3
 Sofa — Chaiselongue — Bettstellen 13369

Schmiedeberg
 Berthold Haring, Hammerstraße 10
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13370

Fahrräder Gramophone Nähmaschinen
 Max Winkelmann, Schweidnitzer Str. 7 13371

Kauft bei „Licht“ 13372

Kleiderwaren / Werkzeuge
 Wirtschaftartikel
 Emil Dix, Schweidnitzer Str. 5 13373

BRÄUEREI GEBRODER THIEB
 empfiehlt erstklassige Lagerbiere 13374

KREYER, Maschinenbau
 Kleiderwagen / Kleiderständer / Kleiderbügel / Aufhängemaschinen 13375

Georg Langer, Wilhelmstraße 10
 Fleisch- und Wurstwaren 13376

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile
 Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a 13377

TRINKT
KOHNPAST-KORN 13378

LOWEN-DROGERIE
 Art. Kalma, Ring 17 13379

HAASE, KIPKE-BIERE
 Mineralwasser
 empfiehlt OTTO KOSMAHL
 Biergroßhandlung 13380

Traugott Drieschner, Gröbenstr. 13
 Kolonialwaren, Drogen und Farben 13381

Waldenburg
Zentrale für Fabrikreste!
 13423
 Ida Würl, Waldenburg, Schälstraße 9

Konfektionshaus Max Silbermann
 Herren- und Knaben-Bekleidung
 17 Weinrichstraße 17 13424

Kauf bei
Jacobsohn
 13425
 Gartenstraße Nr. 6

HUGO FRIELITZ K.G.
 Auenstraße 55, am Sonnenplatz
 Schuhfabrik / Spezialitäten: Sportartikel,
 Arbeitsschuhe, Schaff- und Reitartikel,
 Spangen- u. Turnschuhe jeder Art preiswert 13426

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik
 und Feinbäckerei 13427
 H. BROSIG, Hochwaldstraße 8

Waldenburg-Altwasser
Milchversorgung Groß-Waldenburg
 Erste Molkerei des Industriegebietes, unter dauernder Kontrolle des NSt. Gesundheitsamtes
 13404
FRANZ MEIER
 Fläbeimühl u. lauf. Rmt. Molkereiprod. nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

Wilhelm Vieh, früher A. Hoffmann
 Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung
 W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5 13408

Vert. Schuhwaren sowie Reparaturen
 billigst bei 13407
Hermann Renner
 Charlottenbrunner Str. 22

JULIUS MÜCKE
 Charlottenbrunner Str. 29
 Bäckerei und Konditorei 13408

ROMAN WINTER
 Bäckerei und Konditorei
 Breslauer Straße Nr. 8 13409

RICHARD TIEF
 Eisenhandlung
 Breslauer Straße 42 13410

Hugo Müller Nachf., Alfred Böhmisch
 Breslauer Straße 57
 Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
 Schnitt-, Emaillewa., Eisernes Kreuz 13411

Beerdigungsinstitut, Poststraße 11
 Möbellager / Hugo Paschke 13412

Gärtnerei und Kranzbinderei
 J. Maniewsky & Co., Breslauer Str. 64
 hält sich der Arbeiterschaft empfohlen 13413

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger
 empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer
 an Junggesellen und Vereinsausstellungen
 Charlottenbrunner Straße 62 13414

Waldenburg-Neustadt
 Kolonialwaren empfiehlt
 Oskar Weidner, Hermannstr. 8 13415

Kolonialwaren — Delikatessen
 Richard Gabriel, Hermannstraße 23 13416

Feilhammer
 Verkehrslokal
 „Zum Mayrauschach“ 13417

Drogerie „Zum Bergmann“
 Farben / Lacke / Photo 13418

Springers Gasthaus „Zur Erholung“
 Tanzdielen / Arbeiterlokal
 Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz 13419

Drogerie „a. goldenen Becher, Ring 36
 Jos. Unsinger
 Inhaber Apotheker Wilh. Günther 13420

Kauf Schuhe bei
 Schuhhaus Willy Holmann
 Wittigstraße 13421

„MONOPOL“
 Schokoladen- u. Zuckerwarenvertrieb
 Wilhelmstraße 7
 Für Vereine extra niedrige Preise 13422

Kauf Stoffe, Wäsche, Trikotsagen
 bei L. Lisch, Ring 14 13423

Carl Paul Schneider, Ring 5
 Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion 13424

Verlagt stets
HASELBACH- UND SCHULTHEISS-BIERE
 Paul Sperlich, Gröben I 13425

Bekleidungshaus Bauschmann 13426

E. N. Neschinski, Gröbenstraße 8
 Fleisch- und Wurstwaren 13427

Striegau-Gröben
 Valentin Minich, Fleischmeister
 Dorfstraße 36
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13428

R. SCHWABE, Ring 9
 Damen-Konfektion
 Stoffe aller Art
 Wäsche, Strümpfe usw. 13429

Bobergschützen
 Kaffeebäckerei — Kolonialwaren
 Bismarckstraße 10. Fernruf 419 13430

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
 Kolonialwaren 13431

Dittersbach
 Oskar Wühl, Hauptstraße 185
 Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
 Herrenartikel / Windjacken / Brochesachen 13432

Breslauer Bäckerei und Konditorei
 Richard Münzel
 Schulstraße Nr. 2 13433

JOSEF KRIEDEL, Eisenhandlg.
 Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
 Selinger Stahlwaren 13434

ADOLF ROSSDEUTSCHER
 Destillation, Weinhandlung
 Bier- und Likör-Ausgang
 Hauptstraße 35 13435

Bruno Rudolph 13436
 Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 187

Nd.-Herrnsdorf
 Brot- und Feinbäckerei
 Oskar Blase, Gottesberger Str. 25 13437

Kauf bei **A. R. OPITZ**
 Gottesberger Straße 6 13438

Weißstein
 Ernst Schubert, Hauptstr. 63
 Kolonialwaren und Feinkost 13439

Ernst Gierisch, Salabrunner Straße 42
 Möbel- und Bekleidungshaus 13440

August Teuber, Hauptstraße 24
 Molkereigeschäft 13441

Der Bedarf in Tabakwaren
 deckt man im Zigarren-Special-Haus
 WILHELM VÖLKEK, Hauptstraße 64 13442

„DEUTSCHES HAUS“
 Inh. Ernst Bartlog
 empf. großen und kleinen Saal an Veranlassungen
 und Versammlungszwecken / Hauptstraße 26 13443

KAUFHAUS HANKE
 Hauptstraße 115 13444

Willy Heyne, Hauptstraße 174
 Kolonial-, Vor- und Backwaren, Schokolade,
 Tabak, sämtliche Schuhwaren am Lager 13445

W. SCHWEITZER & SOHN
 Schuhe / Leder
 Weißstein — Gottesberg — Salabrunn 13446

HANS HERZOG
 Altwasser Straße 14
 Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel 13447

Die wichtigsten Lederwaren
 an Backwaren bei
 Julius Schwarzer, Hartner Weg 2 13448

Bev. Kaufhaus, Salabrunner Straße 2
 Fleisch- und Wurstwaren 13449

Otto Meiser, Salabrunner Str. 23
 Kolonialwaren 13450

„Steinernes Kreuz“
 empfiehlt seine Lokalitäten 13451

Landeshut
 Reserviert Nr. 3 13452

Bobergschützen
 Kaffeebäckerei — Kolonialwaren
 Bismarckstraße 10. Fernruf 419 13453

Fabrikat, Fleisch- u. Wurstwaren,
 Auto-Fabrikat — Motorräder
ADOLF MENZEL, Waldenburger Str. 1 13454

Custav Haack, Wilhelmstr. 18
 Damen- und Herren-Bekleidung 13455

Café Sportplatz
 empf. seine Lokalitäten / Bouchelstr. 13456

Josef Türke, Schuhwaren-Lager
 Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13 13457

Paul Reiss, Markt 9/10
 Fahrrad-, Nähmaschinen, Sprick-
 apparate — Reparaturwerkstatt 13458

Stegfried Barach, Kirchstraße
 Damen- und Herren-Konfektion, Schuhe,
 Hüte, Mützen und Schmuckwaren 13459

FRITZ BEYER
 Kaffeebäckerei — Kolonialwaren
 Bismarckstraße 10. Fernruf 419 13460

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
 Kolonialwaren 13461

Dittersbach
 Oskar Wühl, Hauptstraße 185
 Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
 Herrenartikel / Windjacken / Brochesachen 13462

Breslauer Bäckerei und Konditorei
 Richard Münzel
 Schulstraße Nr. 2 13463

JOSEF KRIEDEL, Eisenhandlg.
 Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
 Selinger Stahlwaren 13464

ADOLF ROSSDEUTSCHER
 Destillation, Weinhandlung
 Bier- und Likör-Ausgang
 Hauptstraße 35 13465

Bruno Rudolph 13466
 Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 187

Nd.-Herrnsdorf
 Brot- und Feinbäckerei
 Oskar Blase, Gottesberger Str. 25 13467

Kauf bei **A. R. OPITZ**
 Gottesberger Straße 6 13468

Reist im schönen Schlesien

Besucht Breslau

26.—29. Juni 1930: Deutsche Kampfspiele

Auskünfte über Breslau und Schlesien, Werbchriften, Wochenkarten, Flugsheine, Theaterkarten, Kraftwagenfahrten in die schlesischen Gebirge, Wanderungen, durch Verkehrsbüro Breslau, Am Hauptbahnhof 1. I., werktäglich von 8—19 Uhr, Auskunftsstelle im Hauptbahnhof 8—12 Uhr, Fernruf 54519. Schrift „Das schöne Schlesien“ mit 26 bunten Bildern 30 Pfg., Führer von Breslau mit Plan 1,30 Rm., Kleiner Führer 20 Pfg.

in seine Hohegebirge (1000—1600 m) Iser-, Riesen-, Waldenburger-, Eulen-, Glaser- und Allvalergebirge, das romantische Vorgebirge, die berühmten Heilbäder und Sufkurorte, seine altertümlichen Städte, Schlösser, Burgen und Klöster.

die größte und schönste Stadt Ostdeutschlands (614000 Einwohner) mit mittelalterlichen und neuzeitlichen Monumentalbauten, Sammlungen, Theatern, Promenaden usw. In reizvoller Umgebung das Zobtengebirge (728 m) heiliger Berg der alten Germanen, Kloster Leubus, das liebliche Karkengebirge (Bad Trebnitz-Obernitz), Seen und Wälder.

Die behagliche Gaststätte

Eigene Likörfabrik * Wurstfabrik * Bäckerei

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Sonnabend, 3. 5. bis
Freitag, den 9. 5.
20.15 Uhr
Die Affäre Dreyfus
Sonnabend, den 10. 5.
Sonntag, den 11. 5. und
Montag, 12. 5., 20.15 Uhr
Leinen aus Irland

Thalia-Theater
Von Sonnabend, 3. 5., bis
Freitag, den 9. 5., 20.15 U.
Herr Lambertler
Sonnabend, den 10. 5.
Sonntag, den 11. 5. und
Montag, 12. 5., 20.15 Uhr
Der Muttergatte

LIEBICH

Berliner Ensemble
mit EMMY STURM
„Ich betrüg' Dich
nur aus Liebe...!“
Sonnab. u. 4 U. erm.



Extra billig
Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Kasten- und
Leiterwagen
Korbmöbel
Alle Ersatzteile
Räder, Reparatur.
Jonas
Reuschstraße 40
am Königsplatz

Wenn ich nicht
zu
Hause war,
War ich stets im
ALKAZAR
8—4 Uhr
pausent. Weltstadt-
Betrieb Varieté
Revue, Tanz
30 Tischtelefone
Etr. 1.10 M. (inkl. Steuer)

Ceh-Lichtspiele

Breslau, Hummerl 3/3
Die Sensation dieser Woche!
2 außergewöhnliche Schlager!
Spielereien einer Kaiserin
Hauptrollen: Lil Dagover, Peter Voß usw.
Ferner:
Das Sittengesetz der Straße u. Gasse
der bedeutende russische Sexualfilm
Prostitution
Jugendliche streng verboten!
Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 9/9 Uhr

Gaststätte „Zur Erholung“
Woischwitz
Jeden Sonntag **TANZ**
Jazzband - Kapelle
Gute Verpflegung. Großer schattiger Garten
Adolf Pietsch

Monistische Gemeinde E. V.

Breslau
Sonntag, den 4. Mai 1930, 19¹/₂ Uhr
Vortrag
im Saal Grünstraße 14/16
Sprecher:
A. Krenn
Thema:
Religion u. Freidenkertum
Eintritt frei. Jedermann hat Zutritt

Einzelmöbel
billig, solange Vorrat reicht
Bequeme Zahlungen
Guidemann
Breslau, Berliner Platz 3

Nur Qualitätsware
kaufen Sie
sehr preiswert im
Schuhhaus
Lewkowitz
Breslau, Scheinlger Str. 25

Ernst Hildebrandt
Breslau, Klitschkaustraße 18
Lebensmittel — Konserven
Obst — Gemüse

Oskar Baum
Breslau, Sternstraße Nr. 77
Ecke Hedwigstraße
Wäsche, Schürzen u. Kleider

Parteigenossen!
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

Terrassen-Gaststätte
an der Jahrhunderthalle
„Der schönste Punkt Breslaus“
Freikonzerte
Kapelle Paul Häusler
Mont., Dienst., Donnerstag, Sonntag 16 Uhr

Sonntag, den 4. Mai
nach Wilhelmshafen
und zurück
ab Promenade früh 5 Uhr — ab Ohlauufer früh 5.10 Uhr
alle 20 Minuten, nach Lanisch, Steine und Margareth
ab Ohlauufer früh 6 Uhr alle Stunden — Wochentags ab
2.10 Uhr alle halbe Stunden, nach Wilhelmshafen u. zurück.
Tel. 55174 **R. Kaffeln** Tel. 55174

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

RUBA SEIFE
Wer Ruba-Seife kennt,
kein andere mehr verwendet!
HERSTELLER:
RUBA-WERKE, RUDOLPH BALHORN
BRESLAU 13

Überall erhältlich Überall erhältlich
Quabis-Brot
macht Wangen rot
Überall erhältlich Überall erhältlich

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)
Spielplan vom 6. April bis 4. Mai
Sonnabend, 20 Uhr
Der Kreuzabwurf
Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der fliegende Holländer
Sonntag, 20 Uhr
Madame Butterfly
Montag, 20 Uhr
Der Barbier von S. villa
Dienstag, 18.30 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 18
Der Ring des Nibelungen
2. Tag: **Giegfried**
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 18
Rigoletto
Donnerstag, 20 Uhr
Schub und Güne
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 18
Rosa Lisa
Sonnabend, 18 Uhr
Die Weiberfinger von Nürnberg
Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Sibella
Sonntag, 19.30 Uhr
Die Bauerntöchter

Jeder rauche Jubil.-Stumpfen
würzige, pikante 5.-J-Zigarre
C. Kretschmer Schmiede-
brücke 29b

Graeser Saalbetrieb
Bräuers Festsäle, Gabitzstraße 22
Morgen Sonntag Gesellschaftstanz
Jeden Mittwoch verkehrter Ball
Neues modernstes Jazz-Orchester

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste
Aufenthalt für Arbeiter?
Bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubensstr.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag **Frei-Konzert**
Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
Breslau 16, Zimpeler Straße 37
(6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1)
Angenehmer Aufenthalt,
für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung. Ausschank von Haus-Bier
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen
besonders empfohlen

Konzert- und Gesellschaftshaus
Theodor Stolle
Breslau 24, Gräbschen / Tel. 32824
Straßenbahnlinie 10
Jeden Donnerstag und Sonntag
Große Gartenkonzerte
im Saale: **Vornehmer Tanz**

„Lindenpark“ **Grüneiche**
Linie 1
Angenehmer Familien-Aufenthalt
bei bester Verpflegung
Sonntag Konzert, Tanz
Eintritt frei
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

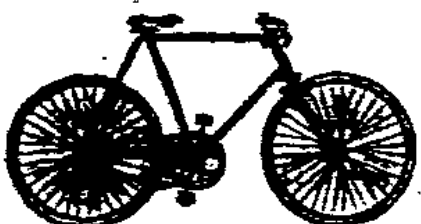
Speise-Eis-Müller
Tauentzienstr. 140 — Oelsnerstr. 7
Die modernen Eisdielen
Erstklassige Musik

Schauspielhaus
Operettenhäuser
Tel. 30300
Sonnabend, den 3.
und Sonntag, d. 4. Mai
9 Uhr
Letzte 2 Vorstellungen.
Abschieds-Gastspiel
Carola Farma
in Fr. Lehars Weltberühmt
Das Land
des Säckelns
Montag, 5. Mai, 8 Uhr
Eröffnung der
Sommerspielzeit
Gastspiel
Ino Wimmer
Trude Reiter
in
Grund feine
Schwester
Operettenschwank
v. Bernh. Fuhrbinder
Musik von
Julius Einadshofer

Inserate
haben in unserer
Zeitung
besten Erfolg!



Die stabilsten



Adler-Räder

Adlerwerke
Hilale Breslau — Tauentzienstraße 4
Vertreter in allen Stadtteilen

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen